Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 144. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 26. März 1878.**

Deutschland.

Berlin, 25. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Kanzlei-Rath Tiede im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den besoldeten Stadtrath Brinkmann zu Halberstadt, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der genannten Stadt für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt; sowie den Domänen-Rentmeistern Söllig in Quedlinburg und Meyer in Magdeburg den Charakter als „Domänen-Rath", und dem Finanz-Directions-Secretär Lohmann zu Hannover, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Reiches den Kaufmann Franz Krug zum Consul in Campinas (Brasilien) ernannt.

Zu Advokaten im Bezirke des Appellationsgerichts zu Colmar sind ernannt worden: die Anwälte Nachbaur und Helbig zu Colmar, unbeschadet ihrer Stellung als Anwälte bei dem Landgerichte daselbst, und der Königlich preußische Advokat-Anwalt Grim in Trier, letzterer unter gleichzeitiger Bestellung zum Anwalt bei dem Appellationsgericht. Der Advokat-Anwalt Loy in Mülhausen ist, unbeschadet seiner Stellung als Advokat, zum Anwalt bei dem Appellationsgericht in Colmar ernannt; die Anwälte Nachbaur, Helbig und Ronner sind auf ihr Ansuchen aus ihrer Stellung als Anwälte bei demselben Gericht entlassen worden.

Berlin, 25. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm am Sonnabend, den 23. d. M., in Gegenwart des Commandanten militärische Meldungen entgegen und empfing den General der Cavallerie von Tümpling, commandirenden General des VI. Armee-Corps, sowie den Botschafter Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Am gestrigen Sonntage wohnte Se. Majestät dem Gottesdienst im Dom bei, empfing Se. Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht und nahm die Meldung des nach Bonn zurückkehrenden Flügel-Adjutanten, Prinzen Heinrich XIII. Reuß entgegen. Um 4 Uhr hörte Se. Majestät den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck. Heute Vormittag empfing Se. Majestät den aus Neisse hier eingetroffenen General-Adjutanten Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, nahm in Gegenwart des Commandanten von Berlin militärische Meldungen entgegen und hörte den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski. Um 12½ Uhr hatte die Schloß-Bau-Commission Vortrag bei Sr. Majestät und um 1½ Uhr empfing Allerhöchst derselbe den nach Wien zurückkehrenden Botschafter Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode.

Vorgestern, nach dem Diner, verabschiedete Sich Se. Majestät der König von Sachsen von den Kaiserlichen Majestäten. Dieselben wohnten gestern mit Ihren Hohen Gästen dem Gottesdienst im Dom bei.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern in der Delegirten-Vorversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins anwesend. Das Familiendiner fand bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin statt. Abends erschien Ihre Majestät die Kaiserin-Königin mit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin, Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin von Baden, der Prinzessin Albrecht von Preußen, der Prinzessin Marie von Preußen und der Prinzessin Elisabeth von Sachsen in der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins im Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, wo der Staatsminister Dr. Friedenthal die Versammlung einleitete, der Geheime Archivrath Dr. Hassel den Vortrag über die Weiterentwickelnng der Vaterländischen Frauenvereine sowie des Deutschen Frauenverbandes hielt, und der Geheime Legationsrath Hepke über die großartigen Hilfsleistungen während des orientalischen Krieges seitens des deutschen Centralcomites und der Vaterländischen Frauenvereine Rechnung ablegte. Abends war Soiree im Königlichen Palais, wo Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Würtemberg von Ihren Kaiserlichen Majestäten verabschiedeten.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] begleitete am Sonnabend, früh um 8½ Uhr, Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen bei Höchstderen Abreise nach dem Anhalter Bahnhofe. Um 9 Uhr nahmen Se. Majestät der König von Sachsen das Frühstück bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten ein. Demnächst empfing Se. Kaiserliche Hoheit militärische Meldungen und Vorträge. Um 12 Uhr ertheilte Höchstderselbe dem Grafen Pückler-Ober-Weistritz Audienz. Nachmittags um 4 Uhr begaben Sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin zum Diner zu den Majestäten. Demnächst begleitete Se. Kaiserliche Hoheit um 7 Uhr Se. Majestät den König von Sachsen bei Allerhöchstdessen Abreise nach dem Anhalter Bahnhof. Später war Höchstderselbe im Opernhause. Gestern wohnte Se. Kaiserliche Hoheit dem Gottesdienst im Dome bei und ertheite darauf dem Porträtmaler Professor Kaulbach, dem Director des Schlesischen Provinzial-Museums, Herrn A. Berg und dem Hauptmann von Portatius vom Neben-Etat des Großen Generalstabes Audienzen. Demnächst besuchte Höchstderselbe um 1 Uhr mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Würtemberg die Gemälde-Galerie des Königlichen Museums. Um 5 Uhr fand bei den Höchsten Herrschaften das Familiendiner statt.

[Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin] begleitete Abends um 7 Uhr Ihre Majestät die Kaiserin-Königin in die General-Versammlung des Frauen-Vereins im Gebäude des landwirthschaftlichen Ministeriums. — Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz wohnte der Vorstellung im Opernhause bei und begab Sich demnächst zum Thee zu Ihren Majestäten. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 25. März. [Camphausen. — Einführung der Kreisordnung in Schleswig-Holstein. — Central-Moor-Commission. — Aenderung des Bahnpolizei-Reglements. — Turnlehrerinnen-Prüfungen.] Minister Camphausen hat bei seinem Rücktritt den Großcomthur-Stern des Hohenzollern-Ordens erhalten und wird sich in den nächsten Tagen vom Hofe verabschieden um nach Italien zu reisen. — Im Ministerium des Innern haben heut unter Vorsitz des Ministers Friedenthal die Berathungen über die Einführung der Kreisordnung in Schleswig-Holstein begonnen. Es nehmen außer dem Minister daran Theil: Unterstaatssecretär Bitter, Reg.-Präs. v. Böttícher, Ober-Präsident v. Schul-Plessen, Ober-Reg.-Rath v. Rumohr, Landrath Freiherr von Plessen, Reg.-Rath v. Rosen, Reg.-Rath Zimmler, Landrath Müllenhof, Landrath v. Willemös-Suhm, Landrath v. Rosen, Regierungs-Rath v. Harbou, Geheimer Regierungs-Rath v. Brauchitsch und Geh. Regierungs-Rath Haase. — Im Anschluß an unsere Mittheilung, daß die Tages-Ordnung für die sechste Sitzung der auf den 4. April nach Berlin berufenen Central-Moor-Commission in den nächsten Tagen festgestellt werden sollte, bemerken wir, daß 8 Gegenstände der Commission zur Berathung werden unterbreitet werden. Wir nennen aus denselben eine Vorlage des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, betreffend die wirthschaftliche Seite der Differenzen zwischen der landwirthschaftlichen Verwaltung und der Stadt Papenburg, über die Erhebung von Abgaben von den Torfschiffen auf dem Papenburg-Splittinger Canale; die Frage der Anlage von Eichenschuä-Waldungen auf Moor- und Haideboden. Bericht über die Verhandlungen mit der Provinzial-Verwaltung von Hannover, betreffend die Anstellung eines zur Controle der Moor-Cultur-Versuche mit zu verwendenden Lehrers von der Ackerbauschule zu Meppen; die land- und volkswirthschaftliche Bedeutung der Canal-Verbindung Bremen-Hamburg u. s. w. Mitte Mai steht die siebente Zusammenkunft der Central-Commission in Aussicht und wird dieselbe vermuthlich im Gebiet der Emscanäle stattfinden. — Heute haben im Reichs-Eisenbahn-Amt Berathungen begonnen, zu welchen aus verschiedenen Ressorts Commissarien der preußischen Regierung und verschiedener Bundes-Regierungen berufen worden; diese Berathungen beziehen sich auf Aenderungen des Bahn-Polizei-Reglements. Nachdem die Commission ihre Vorschläge zusammengestellt haben wird, sollen sie dem Bundesrath vorgelegt werden. Die Conferenz wird wohl drei Tage dauern. — Mit der Stadt Hamburg ist jetzt auch, wie mit anderen deutschen Staaten schon früher, ein Abkommen getroffen worden wegen Gegenseitigkeit in Bezug der Anstellung von Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen, welche ihre Befähigung hier oder dort nachgewiesen haben. — Die Turnlehrerinnen-Prüfungen sind auf Montag, den 20. Mai, und folgende Tage festgesetzt.

Holstein, 18. März. [Zur Germanisirung Nordschleswigs.] Das „Amtsblatt" der Provinzialregierung veröffentlicht die wichtige, von dem Unterrichtsministerium genehmigte Instruction für die Ertheilung des deutschen Unterrichts in den nordschleswig'schen Volksschulen. Nach den Bestimmungen der am 1. Mai d. J. in Kraft tretenden Verfügung ist der deutsche Unterricht für sämmtliche Kinder in den nordschleswig'schen Volksschulen während der ganzen Dauer der Schulzeit obligatorisch. Was den Umfang des deutschen Unterrichts anbetrifft, so sind demselben auf der Unterstufe 6 selbstständige Anschauungs- und Sprechübungen zu widmen; auf der Mittelstufe im Ganzen 10 Stunden; auf der Oberstufe werden dem eigentlichen deutschen Sprachunterricht, gleichwie auf der Mittelstufe, 7 Stunden zugewiesen, außerdem aber der Gebrauch der deutschen als Unterrichtssprache für 5 weitere Lehrstunden (Geographie, Geschichte und Kopfrechnen) angeordnet. Der für die Unterstufe angeordnete Unterricht ist in sämmtlichen Schulen unverkürzt zu ertheilen, für die Kinder der Mittel- und Oberstufe kann der deutsche Unterricht bis weiter auf 6 wöchentliche Stunden beschränkt werden. In denjenigen Schulen, in welchen der deutsche Unterricht in dem vollen Umfang zur Ertheilung kommt, ist die Zahl der Unterrichtsstunden für die Unterstufe um 3, für die beiden oberen Stufen um je 2 Stunden zu erhöhen. Die Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache für sämmtliche Lehrgegenstände, mit etwaiger Ausnahme der Religion, kann für einzelne Schulen auf Antrag der Mehrheit der Schulinteressenten von der Regierung zu Schleswig zugelassen, außerdem aber auch auf Antrag der Regierung von dem Oberpräsidenten angeordnet werden.

* **Clausthal a. Harz**, 23. März. [Ein schwerer Unglücksfall.] Nachdem erst vor Kurzem der Grubenbrand auf Zeche Wilhelm, ohne jedoch Menschenopfer gefordert zu haben, durch vollständige luftdichte Verdämmung der brennenden Felder u. s. w. glücklich beseitigt worden ist, hat uns heute ein neues, noch viel größeres Unglück getroffen. Die „Kunstradstube" auf „Königin Marie", das Haus, in und unter welchem sich das große Wasserrad und die übrigen Vorrichtungen zur Förderung mit Wasserbetrieb befinden, ist heut Morgens vollständig in die Erde versunken. Dieses Gebäude stand nicht auf festem Boden (unter ihm war ein 24 Mtr. tiefer Raum für die maschinellen Theile ausgehauen), sondern es ruhte auf 8 starken Hölzern (Jöchern), die in das Gestein eingebaut waren. Heut früh bemerkte der „Ausrichter", daß auf diese Jöcher von dem Gestein so großer Seitendruck ausgeübt wurde, daß einzelne davon schon aus ihrer Lage gekommen waren, und meldete dies dem Steiger. Der schickte sofort einen Boten in den Schacht hinab, um die Zimmerhäuer, etwa 15, heraufzuholen, und ging selbst in die Radstube. Außer ihm befanden sich hier noch 6 andere Personen. Kaum hatte er die Schwelle betreten, als das ganze Gebäude urplötzlich in die Tiefe versank. Natürlich ging der Boden rings um das Haus herum mit hinab. — Die Bergleute aus dem gleich daneben stehenden Gaipel kamen sofort herausgelaufen, denn sie vermutheten durch das Wanken des Gaipels und das Getöse nichts weniger, als daß der Schacht zusammenstürze. Gleich darauf kamen auch die bestellten 15 Zimmerhäuer aus dem Schacht herauf und konnten nun mit den anderen die Rettung gleich beginnen. Wäre das Unglück 10 Minuten später geschehen, so wären diese Zimmerhäuer wohl auch verschüttet worden. Von den 7 Verunglückten wurden 4 bald gerettet. Einer von ihnen hat schwere Quetschungen erlitten und wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Die übrigen haben nur leichte Verwundungen, weil sie so glücklich zwischen Balken zu liegen kamen, daß die nachstürzenden Lasten ihnen nichts anhaben konnten. Nach 8stündiger schwerer Arbeit gelang es, den fünften, jedoch als Leiche, herauszugraben. Von den beiden letzten weiß man noch nichts, nicht einmal die ungefähre Stelle, wo sie liegen. Es sind deshalb heut Nachmittag 2 Haspel aufgestellt worden, mit welchen das hereingebrochene Gebirge, die Ziegelsteine, Hölzer u. s. w. herausgeschafft werden. Man wird auf diese Weise allmälig das Tiefste des Bruches erreichen und die beiden — Leichen bloßlegen. Der Todte und die beiden Vermißten waren verheirathet und hinterlassen viele Waisen. Der eine wollte morgen sein Jüngstes taufen lassen. — Rührend und wohlthuend ist es mit anzusehen, mit welcher Todesverachtung und Unermüdlichkeit die Bergleute daran gehen, ihre verunglückten Cameraden zu retten. Ohne sich um die Gefahr, welche ihnen durch den beständigen Nachfall droht, zu kümmern, klettern sie an den Seilen und lose angelegten Fahrten in die Tiefe hinab und schleppen die größten Lasten mit unglaublicher Kraft und Geschicklichkeit die steile, schwanke Fahrt herauf. Und dabei dieser Gleichmuth! Kein Wort des Jammers oder Bedauerns, aber auch kein anderes unnützes Wort, man hörte nur die lauten Befehle des Einfahrers, welcher die Rettungsarbeiten leitet. Der Bruch hat gegenwärtig eine Ausdehnung von 30 Mtr. im Durchmesser. Die Förderung auf dem Marienschacht ist selbstverständlich für einige Zeit unterbrochen.

München, 24. März. [Aus dem clericalen Lager] ist ein „fränkischer" Brief der „Deutschen Reichszeitung" über den neuesten Jörg'schen Leitartikel zu erwähnen. Derselbe sagt u. A.:

„Die Fehler, welche gerade Jörg seit 1870 zahlreich aneinandergereiht hat, so daß man von ihm, wie von Andrassy, sagen kann, er sei von „Fall zu Fall" gestolpert, all' diese Fehler sieht Jörg nicht. Dagegen klagt er die allgemeine Weltlage an und greift die eigenen Parteigenossen an. Die harten Ausdrücke, welche Jörg anwendet, wollen wir nicht wiedergeben; seine schwäbische Natur hat ihn hierin nur allzu reichlich ausgestattet. Sein neuester Ausfall gegen einen Bruchtheil seiner Parteigenossen ging wohl aus dem Bewußtsein hervor, daß es mit seiner Führung definitiv zu Ende ist. Wir wüßten unter den 79 Abgeordneten kein halbes Dutzend, welches nicht an der bisherigen Weisheit der Führer gründlich irre geworden wäre. Wenn Jörg die Häupter der 79 wieder mustern wird, wird er das Chaos und sonst nichts mehr vorfinden. Das ist das Resultat seiner Führung. Das ist auch ein Erfolg, aber ein Jörg'scher Erfolg. Bei dem Worte „Erfolg" wird Herr Jörg ganz irritirt, er haßt dieses Wort und will, daß alle Katholiken es hassen. Kein Erfolg, sondern spaltenlange Jeremiaden, das war von jeher ein wahres Labsal für den Verfasser der „Zeitläufte". Dabei ist nur zu verwundern, daß Herr Jörg die Wahlerfolge seiner Parteigenossen so dankbar anerkannte und sich selbst ein Mandat anbieten ließ! Dieser Erfolg war Herrn Jörg ganz recht. Wenn aber durch seine eigene Thätigkeit ein Erfolg erzielt werden soll, dann haßt er ihn. Es ist viel bequemer, zu diplomatisiren, als in ernstem politischen Kampfe selbst nach Erfolg und Sieg zu ringen. Soviel zur Abwehr des in den „historisch-politischen Blättern" gemachten Angriffes.

Straßburg, 23. März. [Das Project der Statthalterschaft des deutschen Kronprinzen.] Im „Elsässer Journal" finden wir mit Bezug auf das Project eine Zuschrift des Herrn Ferdinand Schneegans, Mitglied des Landesausschusses (nicht des Reichstagsabgeordneten). Ferdinand Schneegans bespricht das aufgetauchte Project sympathisch. Er gedenkt der Einwände, welche gegen die Forderung, daß das Reichsland unmittelbar unter den Kaiser gestellt werde, gemacht worden sind und sagt sodann:

‚Wenn die Stellung des Kaisers ein Hinderniß ist, wenn die directe Souveränetät in der Person des Reichsoberhauptes unüberwindliche Schwierigkeiten schafft, waum sollten wir nicht wünschen, an die Stelle der Person des Kaisers diejenige des Kronprinzen gesetzt zu sehen? Auch da würden wir alle erforderlichen Bedingungen einer hohen Autorität und eines großen Ansehens für die Sicherung der Unabhängigkeit der Regierung des Landes im Lande finden. Damit wären die Hauptschwierigkeiten beseitigt und die Stellung unseres Souveräns fände gewisse ähnliche Vorgänge in der Geschichte. Sie hätte eine schlagende Analogie mit derjenigen des Dauphin in der alten französischen Monarchie. Es wäre nicht mehr der in Berlin im Namen der verbündeten Fürsten regierende Kaiser, sondern wir besäßen unseren eigenen, ausschließlich in Straßburg administrirenden, regierenden und vielleicht residirenden Souverän, der wenigstens daselbst einen Vertreter unterhielte, dessen Wahl nicht mehr auf so unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen könnte."

Schweiz.

Bern, 19. März. [Zur Gotthardbahn.] Da der Bundesrath auf sein Schreiben an die Gotthard-Cantone vom 19. Januar, welches denselben die neuen Repartitionsvorschläge, betreffend die 8 Millionen Nachsubvention für das Gotthardbahn-Unternehmen mittheilte und von ihnen eine bestimmte Erklärung über die Annahme der ihnen zugetheilten Quote verlangte, bis jetzt nur eine Antwort von Schaffhausen und Thurgau erhalten, hat er dieses Verlangen, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern mittelst eines neuen Schreibens wiederholt. „Wir halten es für unsere Pflicht", heißt es in demselben, „Sie daran zu erinnern, daß es durchaus nicht gleichgiltig ist, ob die Erledigung der Subventionsfrage ein paar Monate früher oder später erfolgt, sondern daß vielmehr eine möglichst beförderliche Abklärung der Sachlage in Betreff der Aufbringung der Nachtrags-Subvention durch die Verhältnisse dringend geboten ist. Insbesondere liegt es auf der Hand, daß, wenn die Juni-Session der Bundesversammlung den Gegenstand nicht zum Austrag bringen kann, ohne Zweifel das ganze Baujahr 1878 für die Gotthardbahn-Unternehmung, mit Ausnahme des Tunnels, verloren geht; eben so aber ist es einleuchtend, daß wir der Bundesversammlnng die Ratification des von uns am 12. d. unterzeichneten Nachvertrags zur Gotthard-Convention vom 15. October 1869 nur dann empfehlen können, wenn jene Subventionsfrage vorher eine Lösung gefunden hat, welche den Anforderungen unseres erwähnten Kreisschreibens vom 19. Januar entspricht. Soll aber die Lösnng vor dem Anfang Juni in allen Cantonen — also auch in denen, wo vielleicht ein Volksentscheid erforderlich ist — herbeigeführt werden, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die ganze Frage mit einer gewissen Dringlichkeit behandelt werden muß, und wir möchten Sie daher sehr angelegentlich bitten, Ihrerseits in dieser Richtung nichts zu versäumen und jedenfalls dafür Sorge zu tragen, daß spätestens auf die Mitte des Monats Mai die definitive Erklärung Ihres Cantons in unsere Hände gelange." — Vergangene Woche ist der Richtstollen am Gotthard-Tunnel wieder nur um 3,11 m durchschnittlich täglich vorgerückt. Auf der Nordseite, wo wegen Sturmes nur geringe Pression bewirkt werden konnte, 19,50, und auf der Südseite, wo ein Einsturz erfolgte und der Felsen sich ganz verändert zeigt, nur 2,50 m.

Italien.

Rom, 22. März. [Das Ministerium Cairoli und seine Vorgänger.] Da die Aufrechthaltung der Freundschaft mit Deutschland in Cairoli's Programm obenan stehen wird, so wünschen wir, schreibt man den „H. N.", ihm auch von ganzem Herzen, daß er recht lange zum Segen Italiens regieren und die ungeheuren Schäden wenigstens einigermaßen wieder gut machen möge, welche die Minister der Consorteria dem Lande verursacht haben, deren Mehrzahl in weit kürzerer Zeit verbraucht war, als das Ministerium Depretis, wie folgende Daten ergeben: Vom 20. Januar bis zum 12. Juni 1861 regierte das Ministerium Cavour. Diesem folgte das Cabinet Ricasoli, diesem wiederum am 3. März 1862 das aus Männern der Linken gebildete Cabinet Rattazzi, diesem am 8. December 1862 das Cabinet Farini, diesem am 23. März 1863 das Cabinet Minghetti (unter welchem eine Staatsanleihe von 800 Millionen Lire contrahirt wurde), diesem am 28. September 1864 das erste Cabinet La Marmora, der seine Demission gab, aber mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt wurde, das am 31. December 1865 die Geschäfte antrat. Am 20. Juni 1866 übernahm das Cabinet Ricasoli die Regierung, dem wiederum am 10. April 1867 ein Ministerium der Linken unter Rattazzi folgte, das auf Napoleons III. Befehl am 27. October desselben Jahres dem Cabinet Menabrea weichen mußte. Die Regierung dieses großen Verehrers der unbefleckten Jungfrau dauerte nur wenige Wochen. Trotzdem ihm die Deputirtenkammer ein Mißtrauensvotum gab, mußte ihn Victor Emanuel auf Napoleons Geheiß am Ruder lassen, er ward aber beauftragt, sich andere Collegen zu wählen, mit denen er am 5. Januar 1868 abermals zu regieren begann. Das Deficit im Staatshaushalte, ward in Folge der Verschleuderung und der schlechten Wirthschaft der Minister immer größer, die Unzufriedenheit im Lande immer mehr bemerkbar. Menabrea's Cabinet erhielt in der Deputirtenkammer wieder ein Mißtrauensvotum, nichtsdestoweniger bekam Menabrea aber zum dritten Mal den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, das am 1. Mai seine Functionen begann. Als aber dasselbe den Vertretern der Nation zumuthete, einen Gesetzvorschlag zu genehmigen, laut welchem die eingezogenen Klostergüter dem berüchtigten Bankhause Langrand in Brüssel auf Credit verkauft werden sollten, da mußte der König endlich das Ministerium Menabrea sammt dessen Chef entlassen, wenn er nicht die Gefahr einer Revolution heraufbeschwören wollte. Am 14. December 1869 übernahm in Folge eines Sieges der Linken das Ministerium Herr Lanza

und ging im Jahre 1872, um sich am Ruder zu erhalten, mit den clerical gefärbten Consorten einen Vertrag ein, in deren Sinn zu regieren und den liberalen Unterrichtsminister aus dem Cabinet zu entlassen. Trotz der Verdienste, die sich Sella, die Seele des Cabinets, um die bessere Verwaltung der Finanzen erworben, wurde dasselbe doch durch eine Coalition Minghetti's und Depretis', der Parteiführer der Rechten und Linken gestürzt, weil Sella, das Interesse des Fiscus zu sehr verfolgend, den Handel und die Industrie ruinirt hatte. Am 10. Juli 1873 übernahm das Ministerium Minghetti die Zügel der Regierung, welchem am 27. März 1876 das Cabinet Depretis folgte. Die Erinnerung an den häufigen Wechsel der aus den Reihen der Consorteria gebildeten Cabinete wird genügen, die jetzt wieder stark betriebene Consortenlobhudelei zu illustriren und darzuthun, daß den Italienern nichts Schlimmeres widerfahren könnte, als Diejenigen wieder mit der Gewalt betraut zu sehen, die dem Lande 10 Milliarden Lire Schulden und fast unerschwingliche Abgaben aufgebürdet haben. Dem Staate dürfte in diesem Falle das Schicksal der Stadt Florenz bevorstehen, deren Communalkasse zum Theil ihre Zahlungen einstellen mußte, Der Sindaco Peruzzi und die Stadträthe, die so viel Sympathie für die Jesuiten an den Tag legen, haben ihre Entlassung eingegeben und um Einsetzung eines königlichen Commissarius gebeten, der die Höhe der Florentiner Stadtschulden, welche 150 Millionen Lire betragen sollen, feststellen wird.

[Der ehemalige Jesuitenpater Curci,] der schon seit Jahren mit dem Ordensgeneral seiner „italienischen" Ideen wegen verfeindet war, arbeitet zur Zeit an einem gegen den Orden und insbesondere gegen den Pater Beckx gerichteten neuen Werke. Da der jetzige Papst, als er noch Camerlengo war, den Pater Curci bei Pio Nono stets vertheidigt hatte und dessen Ansichten zu theilen scheint, so glaubt man, Leo XIII. habe den Pater ermuthigt, in dem neuen Werke das verderbliche Treiben der Jesuiten aufzudecken. Die deutschen Bischöfe sollen von dem Papste angewiesen werden, sich der Regierung gegenüber nachgiebiger zu zeigen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. März. [Aus der Deputirtenkammer. — Financielles. — Diplomatisches. — Senator André. — Verhaftungen. — Verurtheilung.] In der heutigen Kammer-Sitzung kündigte der Bonapartist Häntjens eine Interpellation an. Er wollte den Finanzminister darüber zur Rede stellen, warum die 5proc. Rente noch nicht convertirt worden. Leon Say fand diese Frage indiscret und forderte die Kammer auf, den Zeitpunkt der Interpellation möglichst weit hinauszuschieben. Die Kammer kam diesem Wunsche nach; die Discussion wurde auf einen Monat vertagt und Häntjens hielt es darauf für angemessen, seine Interpellation zurückzuziehen. — Es bestätigt sich, daß Graf Chaudordy einstweilen in Madrid bleibt; der Graf Duchâtel wird den Marquis de Gabriac in Brüssel ersetzen. — Der Senator André stürzte heute auf dem Boulevard des Italiens im Beisein seines Sohnes, des Deputirten, vom Schlage getroffen nieder. Glücklicherweise war schnell ärztliche Hilfe zur Hand. Der Zustand des Erkrankten ist, wie es scheint, nicht lebensgefährlich. — Wie die „Estafette" behauptet, hat die Polizei hier mehrere Verhaftungen vorgenommen, die mit dem Buchdruckerstrike zusammenhängen. Es seien, fügt sie hinzu, compromittirende Briefe aufgefunden worden. — Das neue ultra-radicale Blatt, „la Commune affranchie", geht offenbar einem bewegten Dasein entgegen. Der Verwalter desselben, Cassano, ist heute Abend vom Schwurgericht auf Grund mehrerer Artikel, die in den zwei ersten Nummern erschienen und welche die Commune verherrlichten, zu einjährigem Gefängniß und 5000 Francs Geldbuße verurtheilt worden.

⊙ **Paris**, 23. März. [Aus der Deputirtenkammer. — Das Gesetz über die Schankwirthe. — Aus dem Senate. — Zum Budget. — Zur Affaire von Castelnaudary. — Der Pariser Setzerstrike. — Rossini's Wittwe †. — Vom Theater.] Man weiß, wie die Mairegierung mit den Schankwirthen umging, wie rücksichtslos sie alle Wirthshäuser schloß, deren Besitzer im Verdacht standen, es mit den Republikanern zu halten. Die Präfecten der Herren de Broglie und de Fourtou stützten sich dabei auf ein noch in Kraft stehendes Decret vom Jahre 1851, wie sie denn überhaupt dem Kaiserreich ihre Verwaltungskünste abgeguckt hatten. Die Kammer von 1876 hatte Anstalten getroffen, das genannte Decret abzuschaffen, aber gerade im entscheidenden Augenblicke kam ihr der 16. Mai in die Quere. Ihre Nachfolgerin nahm das Project wieder auf und gestern discutirte die Deputirtenkammer ein Gesetz, welches die Wirthe weniger als bisher von der Willkür der Behörden abhängig macht. Dasselbe läßt jedoch einige Vorsichtsmaßregeln bestehen. Die Wirthshäuser sollen von der hohen Polizei überwacht werden; Minderjährige dürfen keinerlei geistige Getränke schänken; Niemand, der vor dem Zuchtpolizeigericht bestraft worden, darf eine Schankstube halten. Die Bonapartisten fanden hier wieder eine billige Gelegenheit, ihre höchst demokratische Gesinnung zu bekunden und einer der ihrigen, Lenglé, beantragte die volle Wirthshausfreiheit, unter spöttischem Gelächter der Monarchisten und der meisten Republikaner. Zwei der Letzteren jedoch, Nadaud und Cherpin, kamen ihnen zu Hilfe. Nadaud, ein ehemaliger Maurer, erregte große Heiterkeit mit der Erklärung, daß er sein ganzes Leben hindurch in's Wirthshaus gegangen sei. Auf die ironischen Zurufe einiger Collegen erwiderte er: „Wohin hätte ich gehen sollen, wenn meine Arbeit mich von einem Ende von Paris zum anderen führte? Etwa in Eure Salons?" Der Berichterstatter Sonnier bekämpfte das bonapartistische Amendement und der Entwurf der Commission wurde mit 304 gegen 75 Stimmen angenommen. — Der Senat fuhr fort, das Budget, welches von der Kammer angenommen worden, in seinem Sinne zu verändern. So stellte er auf Antrag de Kerdrel's einen Credit von 33,000 Francs für die Besoldung eines obersten Geistlichen der Marine wieder her. Denn, meinen de Kerdrel und seine Freunde, wenn die französische Flotte nicht mehr Alles leistet, was sie leisten könnte, so liegt die Schuld blos daran, daß die religiösen Principien nicht genug gepflegt werden. Die Annahme des de Kerdrel'schen Amendements (welche mit 163 gegen 105 Stimmen erfolgte) ermuthigte de Lareinty, weitere 38,000 Francs für die Pflege des Gottesdienstes in den Colonien zu verlangen. Diese Forderung aber wurde, obgleich sie der Antragsteller mit einem wahren Feuereifer vertheidigte, mit 135 gegen 130 Stimmen zurückgewiesen. Die Deputirtenkammer wird jedenfalls auch dem Kerdrel'schen Amendement keine freundliche Aufnahme bereiten. — In den Deputirtenkreisen beschäftigt man sich in Ermangelung bedeutenderer politischer Begebnisse mit allerlei Zwischenfällen. So ist jetzt z. B. die Affaire von Castelnaudary an der Tagesordnung. Bei einem Inspectionsaufenthalte in Castelnaudary besuchte der Präfect der Aude, Herr Catusse, die dortige Gendarmiekaserne und fand dort an den Wänden das Portrait des Kaisers und verschiedene bonapartistische Sinnbilder. Er nahm sie eigenhändig herab und zerriß sie, was den anwesenden Gendarmerie-Lieutenant zu einer sehr heftigen Aeußerung veranlaßte. Der Lieutenant fand hinterher die Billigung des commandirenden Generals von Montpellier. Derselbe beschwerte sich in einem Briefe an den Kriegsminister über das Verfahren des Präfecten, der sich in Angelegenheiten mische, die ihm nichts angehen. Das Reglement verbiete allerdings in den Casernen die Ausstellung politischer Sinnbilder, aber der Präfect habe in der Caserne nichts zu befehlen. Im Uebrigen habe er, der Corps-Commandant, bereits den Befehl ertheilt, daß man in den Kasernen das Reglement besser beobachte. Damit ist indeß die Sache nicht erledigt. Die republikanischen Deputirten der Aude, unter ihnen Marcon, wollen eine Interpellation an den Kriegsminister richten. — Der Strike der Pariser Setzer scheint unangenehme Verhältnisse annehmen zu wollen. Die Buchdruckereien, welche die Arbeit eingestellt haben, weil sie den von den Setzern geforderten Tarif nicht annehmen wollten (derselbe bedingt eine Lohnerhöhung von etwa 20 pCt.), sind die bedeutendsten Druckereien von Paris. Sie haben sich an die Verleger gewandt, um sich der Unterstützung derselben zu versichern, und in einer Versammlung aller großen Verleger beschloß man, unter dem Vorsitz des Herrn Hachette, einstimmig, für alle Veröffentlichungen den Druckern Ausstand zu geben, denjenigen Druckereien aber, welche bereits den neuen Tarif angenommen haben, keine Aufträge mehr zu ertheilen. Die Setzer ihrerseits halten an ihrer Forderung fest. In der erwähnten Versammlung der Verleger wurde behauptet, daß die Setzer nur etwa vierzehn Tage den Strike aushalten könnten. — Gestern ist die Wittwe Rossini's im Alter von 78 Jahren gestorben. Sie hatte seit dem Tode ihres Mannes ihre Wohnung in Passy nicht mehr verlassen. Die Verstorbene, deren Familienname Pelissier war, spielte in der künstlerischen Welt der Restaurationsepoche um ihrer Schönheit und ihres Geistes willen, eine gewisse Rolle. Zu ihren Freunden gehörte Horace Vernet, welcher ihre Züge in seinem Gemälde Judith und Holofernes verewigt hat. Im Jahre 1840 lernte sie den damals kranken und verstimmten Rossini kennen. Der große Componist lebte ziemlich einsam, er hatte sich von seiner ersten Frau, seiner Jugendgeliebten, der Sängerin Colbrunn, getrennt. Nach dem Tode der Colbrunn im Jahre 1845 heirathete er Olympe Pelissier. Ihr hatte er mindestens die Wiederherstellung seines Vermögens zu danken, denn sie verstand mit dem Gelde zu wirthschaften und galt sogar für geizig. Ihr persönliches Vermögen kommt aber den Bedürftigen zu Gute. Mit Ausnahme einiger Legate an Verwandte und Diener hat sie dasselbe der Pariser Wohlthätigkeitsverwaltung hinterlassen behufs Gründung eines Asyls für französische und italienische Sänger. — In der Porte Saint-Martin ist gestern zum ersten Male das Drama „Les Misérables" von dem verstorbenen Charles Hugo nach dem gleichnamigen Romane seines Vaters V. Hugo bearbeitet, zur Aufführung gekommen. Die Neugierde des Publikums war kaum minder erregt, als für den Dumas'schen „Balsamo". Das Stück hatte Erfolg trotz seines finsteren Charakters.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 22. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] lenkte Lord Stratheden und Campbell die Aufmerksamkeit der Pairs auf die wünschenswerthen Vorsichtsmaßregeln, die Großbritannien treffen sollte ehe es den bevorstehenden Congreß beschickt. Der britische Bevollmächtigte sollte sich, seinem Ermessen nach bestreben, das britische Protectorat über die unterjochten Racen der Pforte wiederherzustellen sowie auch die suspendirte ottomanische Constitution wieder zu beleben. Großbritannien sollte sich dem Congresse in einer solchen Form nähern, welche die Welt überzeugen dürfte, daß es vor einem Kriege nicht zurückschrecken würde, falls die Conferenz nicht die Richtung einschlage, die es ihr geben werde. Er befürwortet demnach eine gründliche Mobilisirung des Heeres und andere kriegerische Vorbereitungen.

Lord Granville hält dafür, daß des Vorredners Vorschläge nicht ganz am Platze seien in einem Augenblick, wo die Regierung versuche, Mittel ausfindig zu machen, um eine friedliche Conferenz zu Stande zu bringen, welche einige der ernstesten Fragen, die in der Neuzeit entstanden seien, lösen dürfte.

Lord Hammond (ehemaliger permanenter Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten) glaubt, das Land sollte sich mit der Versicherung der Regierung zufrieden geben, daß es jedem Theilnehmer an der Conferenz freistände, im geeigneten Augenblick zurückzutreten, daß die Beschlüsse der Majorität nicht bindend für die Minorität sein und daß jeder Artikel des Friedensvertrages dem Gutachten und der Entscheidung des Congresses unterliegen solle. Er hofft, es würde der Idee eines russischen Protectorats über irgend einen Theil der türkischen Bevölkerung nicht Vorschub geleistet werden. — Auch befürwortet er die Zulassung Griechenlands zu dem Congresse.

Lord Argyll ist der Ansicht, daß die Gegner eines russischen Protectorats für irgend eine Alternative zur Sicherung einer guten Verwaltung der türkischen Provinzen sorgen sollten. Rußland hätte ungeheure Opfer an Blut und Geld für einen großen öffentlichen Zweck gebracht. Alles, was die Conferenz demnach untersuchen sollte, beschränke sich darauf, ob zwischen der Türkei und Rußland Abmachungen getroffen wurden, die nachtheilig für Europa seien.

Lord Derby erklärt: Die von Lord Stratheden befürworteten militärischen Vorbereitungsmaßregeln hat die Regierung auf eigene Verantwortlichkeit hin längst getroffen. Ein Theil des Heeres ist für sofortigen Dienst im Auslande bereit. In Malta befinden sich bereits so viele Truppen als daselbst bequem untergebracht werden können. Aber es sind einleuchtende Gründe dafür vorhanden, warum die britische Flotte im gegenwärtigen Augenblick nicht in das Schwarze Meer entsendet werden sollte. Die Uebertragung der Functionen des Departements für auswärtige Angelegenheiten auf den Premierminister würde dem officiellen Selbstmorde des einen Ministers und dem physischen Selbstmorde des andern gleichkommen. Mit Bezug auf die Zulassung Griechenlands zum Congreß bemerkt Lord Derby, England hätte nicht verlangt, daß Griechenland auf demselben Fuße wie die Signatarmächte zu dem Congreß Zutritt erhalte, sondern einfach nur zu dem Zwecke, um es in den Stand zu setzen, seine Anschauungen und Ansprüche zum Gehör zu bringen. Zu dem Verlangen Englands übergehend, daß der Friedensvertrag in Pausch und Bogen dem Congresse vorgelegt werden solle, sagt der Minister: „Am 9. März erklärte Ihrer Majestät Regierung in einem an den österreichischen Botschafter in London gerichteten Schreiben, sie hätte nichts dagegen einzuwenden, daß der Congreß-Ort von Baden-Baden nach Berlin verlegt werde; und in einem vom 13. d. datirten weiteren Schreiben an den Grafen Beust erklärte sie, daß, ehe sie in den Congreß gehe, es klar verstanden werden müsse, daß jeder Artikel des Vertrages dem Congreß vorgelegt werden würde, nicht nothwendigerweise behufs der Annahme oder Verwerfung, sondern damit erwogen werden dürfte, welche Artikel die Annahme oder Zustimmung Seitens der verschiedenen Mächte erheischten und welche dies nicht erheischten. Es entstand einige Discussion über diesen Meinungsausdruck, und die russische Regierung gab die Erklärung ab, daß der vollständige Text des Vertrages den Mächten mitgetheilt werden würde, sobald die Ratificationen ausgewechselt worden seien. Es entstand indeß eine weitere Frage, über welche eine Verständigung noch nicht erzielt worden, nämlich, ob zugegeben werde, daß sämmtliche Abmachungen des Vertrages dem Congreß zur Discussion vorzulegen seien. Die britische Regierung formulirte ihre Anfrage dahin, ob Rußland Willens sei, daß die Mittheilung des Vertrages in seinem ganzen Umfange an die verschiedenen Mächte als ein Vorlegen des Vertrages im Congresse betrachtet werden sollte, damit der ganze Vertrag geprüft und erwogen werden könne. Der edle Herzog (Argyll) bemerkte, es würde nicht vernünftig sein, zu erwarten, daß die russische Regierung, nachdem sie solch' große Opfer an Blut und Geld gebracht und solche beträchtliche militärische Erfolge erzielt, dem Congresse die Bedingungen, die sie in Folge ihrer Anstrengungen verlangt, vorlegen und es sich gefallen lassen solle, daß die streitigen Fragen von der Majorität des Congresses entschieden werden. Ein derartiger Vorschlag ist der russ. Regierung nicht gemacht worden. Es ist, wie ich glaube, thatsächlich die allgemeine Regel, daß ein Congreß nicht abstimmt; es giebt demnach keine Majorität oder Minorität. Mithin wäre es unvernünftig, Rußland aufzufordern, alle Fragen der Entscheidung einer Majorität der europäischen Mächte zu unterbreiten. Was die englische Regierung verlangt, ist, daß sämmtliche Artikel des Vertrages dem Congreß zur Discussion, und nur zur Discussion, vorgelegt werden sollten. Denn so ist es nur möglich, eine Entscheidung darüber zu treffen, welche derselben ein europäisches Interesse berühren und welche nicht. Da der eigentliche Zweck des Congresses ist, den jetzt erhobenen Ansprüchen die europäische Sanction zu ertheilen, glauben wir, verlangen zu müssen, daß uns der ganze Vertrag behufs der Discussion vorliege, und dies ist der einzige streitige Punkt. Ich bin nicht vorbereitet zu sagen, welche Antwort die russische Regierung auf dieses Verlangen ertheilen wird, aber ich glaube, es muß zugegeben werden, daß das Verlangen ein vernünftiges und gemäßigtes ist, und daß ohne eine solche Bedingung der Congreß überhaupt nutzlos sein würde (Beifall.)

Im Unterhause eröffneten die Verhandlungen mit mehreren die orientalische Frage betreffenden Interpellationen. Zunächst stellt Mr. Watkin Williams seine gestern angemeldeten Anfragen betreffs des Verbleibens der britischen Kriegsschiffe in den Dardanellen und dem Marmora-Meer. Ehe der Schatzkanzler zur Beantwortung derselben schreiten kann, wird er von Lord Elcho gefragt, ob er der Ansicht sei, daß die Sache des Friedens oder die Interessen des Reiches im Orient im gegenwärtigen Augenblick durch solche Fragen wie die, welche der Deputirte Williams gestellt, gefördert werden könnten.

Der Schatzkanzler erwidert: „Es ist gegenwärtig, während Unterhandlungen behufs einer Conferenz schweben, sicherlich nicht wünschenswerth, daß unnöthige Fragen gestellt werden. (Beifall.) Es ist ganz klar, daß ein unvorsichtiges Wort oder sogar ein Gesuch, daß eine Frage nicht gestellt werden möge, zuweilen eine Wirkung erzeugt, die Verlegenheiten bereitend sein dürfte. Was nun die von dem ehrenwerthen und gelehrten Herrn (Williams) gestellten Fragen betrifft, so bereitet deren Beantwortung keine besondere Beschwerlichkeit, weil sie längst beantwortet worden sind. Was die Zahl der britischen Kriegsschiffe in den Dardanellen und dem Marmora-Meer anbelangt, so mag ich sagen, daß sich vier im Golf von Ismid und zwei in Gallipoli befinden. Sieben kleinere Schiffe befinden sich in verschiedenen Theilen des Marmora-Meeres und des Schwarzen Meeres, d. h. in der Sulina-Mündung der Donau. Ich selber habe dem Hause die Mittheilung gemacht, daß unsere Flotte in die Dardanellen unter dem Protest der Pforte einlief, ich kann mithin nicht verstehen, warum eine solche Frage überhaupt gestellt wird. Was die letzte Frage betrifft, so habe ich erst neulich erklärt, daß kein Grund für die Belassung unserer Kriegsschiffe im Marmora-Meer vorhanden sei. Was schließlich die Discussion des Friedensvertrages anbelangt, so bilden nun gewisse Arrangements den Gegenstand von Unterhandlungen zwischen den verschiedenen Regierungen, und ich glaube, eine Veröffentlichung dieser Arrangements würde jetzt nicht am Platze sein." (Beifall.)

Mr. Williams kündigt an, er werde im Subsidien-Comite die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Verträge bezüglich der Passage fremder Kriegsschiffe durch die Dardanellen lenken und von der Regierung eine Erklärung ihrer in der Belassung der britischen Flotte in türkischen Gewässern befolgten Politik fordern.

Mr. Monck zieht seine angemeldete Anfrage, ob außer Großbritannien irgend eine andere Großmacht das Verlangen gestellt habe, daß Rußland sämmtliche Punkte des Friedensvertrages dem Congreß zur Discussion und Revision unterbreiten soll, zurück.

Sir G. Campbell fragt den Schatzkanzler, ob die Regierung nicht dahin wirken könnte, daß dem Blutvergießen und der Verheerung in den griechischen Provinzen der Türkei gesteuert werde, bis deren Position von dem europäischen Congreß erwogen worden und die administrative Autonomie, welche die Pforte dem Vernehmen nach zuzugestehen sich bereits verpflichtet habe, in Kraft getreten sei.

Sir Stafford Northcote antwortet: „Alles, was ich sagen kann, ist, daß die Angelegenheit die Aufmerksamkeit der Regierung in ernstem Grade beschäftigt, und wir thun alles, was in unserer Macht steht, um die türkische Regierung daran zu verhindern, daß der Krieg in den griechischen Provinzen in einer mit civilisirten Gebräuchen unvereinbaren Weise geführt werde. Wir werden keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die uns in den Stand setzen dürfte, den dortigen Zuständen ein Ende zu bereiten, aber ich kann keine weiteren Mittheilungen über den Gegenstand machen." (Hört, hört.)

Der Marineminister Smith bestätigt auf eine Anfrage des Admirals Egerton, daß die Regierung Brasilien die Panzerfregatte „Independencia" abgekauft habe.

A.A.C. **London**, 23. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erkundigte sich Sir W. Lawson, ob der Sechsmillionen-Credit zur Beschaffung von unterseeischen Minen für die Vertheidigung anderer Theile der britischen Küsten als denjenigen des Clyde verwendet werde und wenn so, für welche Theile. Lord E. Cecil erwidert, freilich würden Torpedos für die Vertheidigung anderer Theile der britischen Küste als der des Clyde angewendet. Aus leicht erklärlichen Gründen wäre es aber kaum angezeigt, eine allgemeine Liste der Küstenplätze zu veröffentlichen, wo Torpedos versenkt worden seien. Wenn der ehrenwerthe Baronet an irgend einem besonderen Hafen interessirt sei, würde er keinen Anstand nehmen seine Neugierde privatim zu befriedigen. (Hört, hört.)

Zunächst stellt Sir John Lubbock, liberaler Vertreter für Maidstone, seine langangemeldete Resolution, welche erklärt, daß der gegenwärtige Stand des Völkerrechts mit Bezug auf die Rechte Seekriegführender unbefriedigend sei und die sorgfältige Beachtung seitens der Regierung ihrer Majestät erheische. Lubbock behauptet im Verlauf seiner den Antrag begründenden Rede, daß die Pariser Declaration, welche die Kaperei abschaffte und die Wegnahme aller friedlichen Ladungen, ausgenommen Kriegscontrebande, an Bord neutraler Schiffe untersagte, einseitig und unbefriedigend in ihrer Wirkung sei. Mehrere wichtige Mächte, darunter die Vereinigten Staaten, seien der Declaration nicht beigetreten und in dem gegenwärtigen Stande des Völkerrechts sei es unmöglich der Kaperei gänzlich ein Ende zu setzen. Er befürwortet, die Bestimmungen der Pariser Declaration dahin auszudehnen, daß Kauffahrteischiffe auf hoher See gänzlich von der Wegnahme in Kriegszeiten befreit werden sollten. Nachdem Lubbock hervorgehoben, daß Großbritannien an dem Gesammt-Tonnengehalt der Schiffe aller Nationen (5,700,000) mit 3,350,000 participire, behauptet er, daß Blokaden nicht länger einen wirksamen Schutz gegen einen Feind gewährten. Auch hätte die Einführung der Eisenbahnen deren Wirkung gänzlich verändert. Die von ihm angedeutete Ausdehnung der Bestimmungen der Pariser Declaration würde demnach nicht allein Schiffsrhedern sondern dem ganzen Gemeinwesen zum Vortheil gereichen, indem dadurch nicht nur die Leiden eines Krieges wesentlich gemildert, sondern auch die Aufrechterhaltung des Friedens wesentlich gefährdet werden würde. Er hofft schließlich, der Congreß werde sich mit der Frage beschäftigen. Sir T. Bazlay unterstützt den Antrag. Mr. Gourlay empfiehlt den Erlaß einer Adresse an die Königin, worin dieselbe ersucht werden soll, ihren Einfluß bei den auswärtigen Mächten dahin aufzubieten, daß die Eximirung des Privateigenthums von der Beschlagnahme zur See zu einer Regel des internationalen Seerechts erhoben werde. Sir W. Harcourt mißbilligt den Antrag, der viele Gefahren mit sich im Gefolge führe. Er behauptet, die Blokade sei die wichtigste Kraft, die von einer großen Seemacht gegen einen Feind in Anwendung gebracht werden könnte. Englands Landheer sei im Verhältniß zu den Armeen der festländischen Mächte ein geringfügiges; die Sicherheit Englands in einem Kriege bestehe mithin hauptsächlich darin, die feindlichen Schiffe aus den Meeren wegzufegen. Durch Sanctionrung der angeregten Veränderung des Seerechts würde England nun die Macht seines maritimen Uebergewichts wesentlich verkleinern und eine legitime Kriegswaffe aus den Händen geben. Mr. P. Wyndham will die ganze Pariser Declaration über Bord geworfen wissen, da nur dann England in den Stand gesetzt sein würde, in einem Kriege die Hilfsquellen des Feindes lahm zu legen. Mr. Serjeant Simon bedauert den Beitritt Englands zur Pariser Declaration, kann aber das von Lubbock aufgestellte Princip nicht billigen. Mr. Grant Duff unterstützt den Antrag. Mr. Gregary bekämpft denselben. Seitens der Regierung nimmt der Generalanwalt das Wort gegen den Antrag. Er charakterisirt die Pariser Declaration als ein weises und politisches Document, welches hauptsächlich im Interesse von Neutralen adoptirt wurde. England würde viel häufiger ein Neutraler als ein Kriegführender sein. Die Abschaffung der Kaperei und die Herstellung der Doctrin „Freie Schiffe, freie Ladung" wären von großem Vortheile für England, aber die Ausdehnung der Declaration auf die gänzliche Befreiung von Handelsschiffen von Beschlagnahme zur See würde die Interessen der britischen Handelsschifffahrt furchtbar schädigen. Den Vortheil, welchen England kraft seines maritimen Uebergewichts besitze, zu opfern, sei allerdings edel und ritterlich, aber die Engländer würden Narren sein, wenn sie dies thäten. Der Schatzkanzler bekämpft den Antrag ebenfalls. Er meint zwar, es lasse sich vieles zu dessen Gunsten sagen, aber im gegenwärtigen Augenblicke werde dessen Annahme den Verdacht rege machen, daß England sich von der Pariser Declaration gänzlich loszusagen beabsichtige. Mr. John Bright empfiehlt die Zurückziehung des Antrages und Sir John Lubbock erklärt sich dazu bereit, aber das Haus läßt sich darauf nicht ein und verwirft den Antrag ohne Abstimmung. — Im weiteren Forgange der Sitzungen wurden die beiden Meuterei-Vorlagen zum zweiten Male gelesen.

Osmanisches Reich.

B.F. **Bukarest**, 21. März. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Telegraphenwesen. — Die rumänischen Truppen in Bulgarien. — Die rumänischen Bahnen.] Auf das Er-

gebniß der Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung pflegt der Krieg in den betheiligten Staaten einen günstigen Einfluß auszuüben. Das in Rumänien erzielte Resultat bietet einen neuen Beweis hierfür. Die Einnahmen pro 1877 im Post- und Telegraphen-Wesen überragen den Voranschlag um 3,545,760 Frs., dieselben belaufen sich im Ganzen auf 6,423,840 Frs. Man hat also mehr als doppelt so viel eingenommen als man bei Beginn des Jahres 1877 berechnet hatte. In der letztgenannten Summe sind 2,462,641 Frs. mit einbegriffen, welche der russische Staat der rumänischen Post- und Telegraphen-Verwaltung noch schuldet. Eine Theilzahlung, wie sie rumänischerseits beansprucht wurde, hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, im Gegentheil wird die Regulirung jener Forderung durch die russischen Behörden in einer Weise zu verschleppen gesucht welche unangenehm vermerkt wird. Von dem Rest der Gesammt-Einnahmesumme entfallen 1,871,978 Frs. auf das Telegraphen-Wesen 2,089,220 auf die Post. Mit dem Abbau der auf bulgarischem Gebiet angelegten rumänischen Feld-Telegraphen-Leitung wird nächstens vorgegangen werden. Die Leitung umspannt das rechte Donau-Ufer von Sistowa bis Widdin. In Nicopolis und Rahowa waren größere Stationen eingerichtet worden. Mit dem rumänischen Netz wurde die Verbindung durch eine Kabelleitung Sistowa-Zimnica hergestellt, neuerdings wurde ein zweites Kabel durch die Donau gelegt, um das andere Ende der bulgarischen Linie mit den heimathlichen Linien zu verbinden. Diesem Zweck entspricht die Kabel-Leitung Widdin-Kalafat. Von Sistowa führte eine andere Linie nach dem Hauptquartier Verbitza, diese wurde später bis nach Plewna verlängert. Von besonderem Interesse ist, daß die große Telegraphen-Leitung aus der russichen Balkanstellung bei Schipka bis nach Adrianopel mit rumänischem Material hergestellt worden ist. Trotz der Heranziehung zweier russischer Reserve-Telegraphen-Abtheilungen, Ende vergangenen Jahres, hatte sich doch, als das Kriegstheater sich südlich des Balkans ausdehnte, das russischerseits mitgeführte Leitungs-Material als ungenügend erwiesen. — Die Annahme, daß sämmtliche Theile der rumänischen Armee Bulgarien bereits verlassen haben, erweist sich als eine irrige. Eine schwache Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 6. Linien-Regiment und dem 15. Dorobantzen-Regiment sowie 2 Batterien sind am jenseitigen Ufer vorläufig noch verblieben und zwar mit Ausnahme eines Bataillons des 6. Regiments, welches die kleine Bergfestung Belgradczik am mittleren Timok besetzt hält, in Widdin und der nächsten Umgebung der Festung. In der Armee wird seit kurzer Zeit mit erhöhtem Eifer an der Retablirung gearbeitet. Die drohende politische Lage hat auf diese Maßnahmen ihren wesentlichen und sehr bemerkbaren Einfluß. In der Armee selbst wird lebhaft die Rolle, die derselben bei scharfen Verwickelungen Rußlands mit Oesterreich-Ungarn zufallen könnte, discutirt. — Zu den Maßnahmen, welche auf eine erhöhte Bereitschaft Oesterreichs für den Krieg hindeuten, gehört die österreichischerseits durch den Ritter v. Klaudy erwirkte Abmachung mit den russischen Eisenbahn-Behörden, der zu Folge die unmittelbare Zurückführung aller österreichischen Waggons stattzufinden hat. Die sofortige Entladung der Wagen findet dort statt, wo dieselben sich gerade zur Zeit befinden. Man beschäftigt sich mit neuen Umgestaltungen, welchen die rumänischen Bahnen speciell deren Leitung in einiger Zeit unterworfen sein könnten und bringt hiermit die Abreise des Director Offermann, dem einige Tage darauf die rumänischen Mitglieder des Aufsichtsrathes der rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft nach Berlin folgten, in Verbindung. Als ein weiterreichender Plan der rumänischen Regierung, der jedoch noch keine nähere Präcisirung erfahren hat, wird die Absicht einer Art Fusionirung der rumänischen Bahn, welche ihren Aufsichtsrath in Berlin hat, mit den rumänischen Staats-Bahnlinien hingestellt. Auch der in Rumänien liegende Theil der Lemberg-Czernowitzer Bahn soll mit den anderen rumänischen Bahnen zu einem einheitlich verwalteten und geleiteten Netze zusammengezogen werden. — Die dem Berliner Aufsichtsrath wie dem Directorinm vor und bei dessen officieller Anerkennung in den Weg gelegten Schwierigkeiten, würden demnach in letzter Linie darauf hinausgehen, jene beiden Factoren zur Aenderung des bestehenden Verhältnisses zu bewegen. Auch für die Stelle eines obersten Leiters des gesammten rumänischen Eisenbahnwesens weiß man schon eine Persönlichkeit zu bezeichnen und zwar ist diese Herr Cogalnitscheanu. Ob dieser bereit sein sollte, sein Portefeuille als Minister des Aeußern mit jenem Posten zu vertauschen, läßt sich vorerst wohl noch füglich bezweifeln.

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau**, 25. März. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Herr Professor Dr. Poleck sprach in seinem gestrigen Sonntagsvortrage über „die culturgeschichtliche Bedeutung naturwissenschaftlicher Thatsachen“ nnd erläuterte seinen ansprechenden, lehrreichen Vortrag durch eine Reihe interessanter Experimente. Ausgehend von dem Ziel und den Zwecken des Humboldt-Vereins wies er im Eingange des Vortrages auf den innigen Zusammenhang hin, in welchem die Naturwissenschaft mit der Culturgeschichte der Menschheit steht, wie sich von den ältesten Zeiten an die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse als rother Faden durch die ganze Entwickelung des Culturlebens hindurchziehen. Er habe sich vorgenommen, diese culturgeschichtliche Bedeutung der Naturwissenschaft an einer ganz einfachen und bekannten Thatsache, an dem Kochen des Wassers, zu zeigen. Hierauf wurden in sehr klarer und verständlicher Auseinandersetzung die Bedingungen erörtert, unter denen das Wasser und andere Flüssigkeiten zum Kochen gebracht werden können. Es kommen aber auch Abweichungen von diesen natürlichen Gesetzen vor, welche scheinbar das Naturgesetz aufheben. Dies wurde an den interessanten Versuchen von Leidenforst, Faraday und Anderen dargethan. Aber auch diese Abweichungen erklären sich aus den allgemeinen Gesetzen und die Naturwissenschaft feiert gerade da ihre größten Triumphe, wo es ihr gelingt, die scheinbare Anomalie zurückzuführen auf das Gesetz. Der Vortragende wies nun weiter nach, wie sich aus den eben mitgetheilten Thatsachen auch die vulkanischen Erscheinungen, Erdbeben 2c. erklären lassen, und selbst die bei den mittelalterlichen Ordalien angewandte Feuerprobe, die, wie urkundlich nachgewiesen ist, nicht selten bestanden wurde, darin ihre Erklärung findet. Das Wunderbare der Erscheinung ist verschwunden, seitdem die Wissenschaft die momentane Unverbrennbarkeit des menschlichen Körpers festgestellt. Aus den im altdeutschen Recht begründeten Ordalien ist schließlich der Hexenproceß und die Hexenverbrennung hervorgegangen, dieses Nachtstück in der Culturgeschichte der Menschheit. Geläuterte wissenschaftliche Erkenntniß bewahrt uns vor solchem Wahnsinn. Der Vortragende führte zuletzt wieder noch einige wohl gelungene, überraschende Experimente vor und erntete von der zahlreichen Versammlung den lebhaftesten Beifall.

L. **Liegnitz**, 24. März. [Schulnachrichten. — Leihamt. — Pestalozzi-Verein. — Kreissynode. — Fallissement.] Dem diesjährigen Osterprogramm unseres Gymnasiums ist eine wissenschaftliche Arbeit des Herrn Director Dr. Güthling: „De Cornelii Taciti libris minoribus (I. Agricola) disputatio“ beigefügt, sowie von demselben Verfasser ein „Beitrag zur Statistik des Liegnitzer Gymnasiums für den Zeitraum von 1867—1877.“ Die Landwirthschaftsschule wurde im laufenden Schuljahre von 93 Schülern besucht, die sich ihrer Heimath nach auf die Regierungs-Bezirke, wie folgt, vertheilen: Liegnitz 57, Breslau 27, Oppeln 2, Posen 5, Frankfurt a. O. und Gumbinnen je 1. 75 Schüler (also 80,65 pCt.) sind Söhne von Landwirthen. Während die Eltern von 18 Schülern (19,35 pCt.) anderen Berufsklassen angehören. Die Anstalt ist im Jahre 1873 gegründet und auf das Beste ausgestattet; auch ist ihre Umwandelung in eine zum Einjährig-Freiwilligendienst berechtigte Landwirthschaftsschule seit einem Jahre vollendet. Die städtische höhere Töchterschule wurde im 1. Quartal von 1878 von 291 Schülerinnen besucht, von denen 223 der evangelischen, 17 der katholischen, 50 der jüdischen Confession, 1 den Dissidenten angehören. Dem diesjährigen Osterprogramm ist das von Herrn Prorector Oberlehrer Jonathas gedichtete, zur Feier des 80jährigen Geburtstages des Kaisers im vorigen Jahre von den Schülerinnen aufgeführte Festspiel vorgedruckt. Die Wilhelmsschule wurde bei Beginn des Schuljahres 1877/78 von 495 Schülern besucht, wovon 425 evang., 38 kath., 26 jüd., 6 Dissidenten, 447 Einheimische und 48 Auswärtige. — Der Verkehr bei dem hiesigen Stadt-Leihamt ist fortwährend im Steigen begriffen, so daß wiederum eine Erweiterung der Räumlichkeiten hat erfolgen müssen. Die Zahl der im Mai d. J. zur Auction kommenden Pfänder ist die bedeutendste, die je verkauft worden ist. Während ult. 1876 3999 Pfänder verblieben, betrug Ende 1877 der Bestand 6789. — Dem hier domicilirenden Provinzial-Vorstande des schlesischen Pestalozzi-Vereins ist von dem Provinzial-Ausschusse die Nachricht zugegangen, daß dem Verein auch in diesem Jahre eine Subvention von 1000 M. bewilligt wird. — Der Kreis-Synodal-Vorstand erläßt im hies. Stadtblatte im Auftrage der Kreissynode Liegnitz einen langen Aufruf an die Hausväter sämmtlicher Gemeinden des Liegnitzer Kirchenkreises, enthaltend eine ernstliche Mahnung zur Heilighaltung der Sonn- und Feiertage. — Seit etwa 8 Tagen ist ein hiesiger junger Kaufmann, Getreidehändler, verschwunden mit Hinterlassung einer sehr bedeutenden Schuldenmasse bei sehr geringen Activis. Erstere sollen an 200,000 Mark betragen und hauptsächlich Breslauer Getreidehändler mit großen Verlusten betheiligt sein. Der junge Mann, Sohn eines hiesigen hochgeachteten Kaufmanns, hat es verstanden, das mit seinem Namen verbundene gute Renommé zu seinen Zwecken auszunützen.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 25. März. [Verschiedenes.] Von den Beschlüssen der vorwöchentlichen Stadtverordneten-Versammlung dürfte noch derjenige über die Vorlage, betreffend die Entziehung eines Bürgerrechts von weiterem Interesse sein. Der hiesige Kaufmann X. fand sich im vorigen Jahre veranlaßt, Concurs anmelden zu müssen. Die gerichtliche Vermögensfeststellung ergab indessen sowohl in sachlicher, als persönlicher Hinsicht nicht diejenigen Momente, welche die Einleitung des Concursverfahrens angezeigt erscheinen ließen, und wurden demnach Bücher und Geschäft wieder freigegeben. Auf das hierauf gestellte Gesuch um Wiederverleihung des entzogenen Bürgerrechts verhielten sich die Stadtverordneten ablehnend, resp. sprachen ihre Ansicht in der Sitzung vom 13. December pr. auf Antrag eines rechtskundigen Mitgliedes des Collegiums dahin aus, daß das von X. beigebrachte Attest des Concursrichters nicht ausreichend sei, den im § 7 der Städteordnung erforderten Nachweis voller Befriedigung der Gläubiger zu ersetzen. Die dieserhalb von X. bei der Königlichen Regierung angebrachte Beschwerde ist von Letzterer in einem Schreiben an den Magistrat nun dahin entschieden worden, daß ein Grund zur Entziehung des Bürgerrechts nicht vorliege. Der erneuten Aufnahme des X. in die Wahllisten 2c. konnten sich daher die Stadtverordneten nicht mehr verschließen. — Die Geschäfte der Königl. Polizei-Anwaltschaft für den Stadtbezirk, welche vordem dem verstorbenen Beigeordneten Cannabich oblagen, sind neuerdings mit Genehmigung der Königlichen Regierung dem derzeitigen Polizei-Anwalt für den Landkreis Beuthen, Herrn von Mejer mit übertragen worden. — Mit Bezug auf die mannigfachen Aufforderungen Hamburger und Bremer Collecteure, zur Betheiligung an auswärtigen Lotterien ist zur Warnung mitzutheilen, daß hier kurz hintereinander die Redacteure der „Königshütter Zeitung“ und der „Beuthener Zeitung“ von der gerichtlichen Strafkammer zu je 10 M. event. 2 Tage und resp. je 15 M. event. 3 Tage Gefängniß verurtheilt worden sind. Die genannten Zeitungen hatten zur Betheiligung an den betreffenden Lotterien anregende Inserate aufgenommen. Seitens der Staatsanwaltschaft war in beiden Fällen mindestens das Doppelte des festgesetzten Strafmaßes beantragte. — Nachdem die Vorstellungen der Grunert'schen Schauspieler-Gesellschaft ausgeblieben sind, kündigt die Oper- und Operetten-Gesellschaft des Bielitz-Biala'er Stadt-Theaters unter Leitung des Herrn Rudolf Bünaussen ein am 2. April beginnendes Gastspiel im Saale des Hotel „Sanssouci“ an. — Der Frühling hat sich auch bei uns in einer mißgünstigen Weise eingeführt und präsentirt uns bei unangenehmer Schnee- und Regen-Temperatur wiederholt vollständig winterliche Landschaften.

• **Landsberg**, 24. März. [Amtsgericht. — Berichtigung.] Die Nachricht, daß hierher kein Amtsgericht kommen solle, hat unsere Stadt in die größte Aufregung versetzt. Seit dem Jahre 1499 war hier stets der Sitz eines Gerichtes und die jetzige Gerichts-Commission hatte ununterbrochen seit 1849 an unserem Orte ihr Domicil. Spricht demnach schon das historische Recht und der alte Rechtsgrundsatz des beati possidentis zu Gunsten der Stadt, so fällt außerdem ins Gewicht, daß, da das eine kleine ½ Meile von hier entfernte russische Zollamt Proschka in nächster Zeit eine Kammer 1. Klasse werden und so der Handel und Grenzverkehr einen bedeutenden Aufschwung nehmen wird, ohne ein Gericht am hiesigen Orte die dadurch erwachsenden Vortheile illusorisch werden. Denn in Folge der bekannten jüngsten russischen Reform der Civilprozeßordnung ist eine jenseitige Forderung im Wege der Klage fast unmöglich ein Zutreiben und die bösen Schuldner sind nur aus Furcht vor Verhaftung auf diesseitigem Gebiet zahlungswillig. Aber nicht allein den Ruin unserer Stadt würde der Verlust des Amtsgerichtes herbeiführen, sondern auch die Interessen sämmtlicher bisherigen Gerichtseingesessenen würden wegen der bedeutend weiteren Entfernung und bei ihren Jahrzehnte alten Beziehungen mit den hiesigen Einwohnern arg geschädigt werden. Landsberg ist nämlich das Centrum aller Orte des nördlichen Kreiszipfels, welche im Süden durch die Linie Kreuzburg-Boroschau-Wichrau begrenzt werden. Dies wäre der durch die Natur geschaffene Bezirk des Amtsgerichtes und die Stadt Rosenberg, sowie Pitschen, welche weder durch höhere Schulanstalten noch sonst in irgend wie bedeutendem Maße Landsberg den Rang ablaufen, behielten noch immer einen ansehnlichen Gerichtsbezirk. Hoffen wir demnach, daß der Herr Oberpräsident, in dessen Hand die Entscheidung jetzt liegt, ein günstiges Votum für uns abgeben wird, da vom Amtsgericht „Sein oder Nichtsein“ der Stadt abhängt. — In dem letzten Referate soll es statt „Wasseraffaire“ Messeraffaire heißen, ein Druckfehler, um dessen Berichtigung ich bitte.

⚒ **Antonienhütte**, 24. März. [Landrath Grundmann. — Zur Warnung. — Schneefall.] Der bisherige provisorische Verweser des Landrathsamts unseres Kreises, Herr Grundmann, giebt in dem jüngsten „Kreisblatt“ Folgendes bekannt: „Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, mich mittelst Bestallung vom 4. d. Mts. zum Landrath des Kreises Kattowitz zu ernennen. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, richte ich bei der definitiven Uebernahme der Verwaltung des hiesigen Kreises an alle Bewohner desselben die Bitte, mir ihr volles Vertrauen, dessen ich mich bislang schon vielfach erfreuen durfte, zu schenken und dauernd zu bewahren. Mit Anspannung aller meiner Kräfte werde ich bemüht sein, dieses Vertrauen zum Wohle des Kreises zu rechtfertigen. Alle Kreisbehörden, sowie alle Diejenigen, welche zur Mitwirkung an der Kreisverwaltung berufen, bitte ich, mir in diesem Bestreben ihre Unterstützung gewähren zu wollen. — Wir gestatten uns noch gelegentlich zu bemerken, daß Herr Landrath Grundmann sich in der That während der kurzen Zeit der Verwaltung seines neuen Amtes durch seine Liebenswürdigkeit die Zuneigung der Kreiseingesessenen bereits in hohem Grade erworben hat. — Vor einigen Abenden zog sich der Roßbahnarbeiter G. in dem nahegelegenen Friedenshütte dadurch lebensgefährliche Brandwunden im Gesicht und Brust zu, daß er die Tille der Petroleumlampe abschraubte und ohne den brennenden Docht zu verlöschen, von seiner Frau Petroleum in die Lampe gießen ließ. Die Flüssigkeit entzündete sich und verletzte den G. in vorerwähnter Weise. — Seit verflossener Nacht schneit es hierorts ununterbrochen, dergestalt, daß der Schnee den ganzen Tag liegen blieb und stellenweise einen halben Meter hoch ist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. März, Morgens. Der „Nationalzeitung“ zufolge theilte der Oberbürgermeister Hobrecht den Mitgliedern des Magistrats in der Stadtverordneten-Versammlung mit, daß er den Posten eines Finanzministers angenommen habe.

Versailles, 25. März. Der Senat beendete die Berathung des Ausgabenbudgets und nahm es in der Fassung der Commission an, wodurch der von der Kammer im Sinne der Rechten votirte Artikel über die Seminar-Stipendien modificirt wird.

Brüssel, 25. März. Der „Nord“ schreibt: Das Zustandekommen des Congresses ist wenig wahrscheinlich. Angesichts der Dispositionen der englischen Regierung sei es vortheilhafter für Europa, daß der Congreß nicht zu Stande käme. Wenn es im Interesse Europas liege, nicht unbestimmte Zeit die Krise offen zu lassen, deren Lösung jetzt in seiner Macht stehe, so sei seine Pflicht vorgezeichnet, sie zu erfüllen ohne England.

London, 25. März. Unterhaus. Northcote antwortete Courtney auf die am 21. März angekündigten Anfragen, Rußland theilte den Vertrag von San Stefano England und den anderen Pariser Vertragsmächten mit, derselbe geht heute dem Parlamente zu. In Bezug auf die übrigen Anfragen sei es wegen einer wichtigen Angelegenheit, worüber Unterhandlungen obschweben, inopportun, sie zu beantworten. Bourke antwortete Dilke, der britische Consul in Salonichi sei nach Epirus und Thessalien nicht in politischer Mission entsandt, sondern behufs Einholung von Informationen. Er habe nicht gehört, daß er sich mit den Insurgenten in Verbindung setzte. Die guten Dienste des Consuls Handwiths führten ein Abkommen zwischen der Pforte und den Insurgenten in Kreta herbei. Er habe nicht gehört, ob ein gehöriger Waffenstillstand abgeschlossen worden sei. Die Pforte ließ die Verbrecher aus den Gefängnissen in Larissa und Janina frei. Layard sei instruirt, dagegen zu remonstriren. Bourke antwortete Baxter, zwei türkische Garnisonen hätten sich den Insurgenten ergeben. Kein Theil des Innern von Kreta könne jetzt als unter der Autorität der Pforte stehend betrachtet werden. Courtney kündigt an, er werde die Aufmerksamkeit auf den Vertrag von 1856 und das Protokoll von 1871 lenken, und eine Resolution beantragen, dahingehend, daß keine Macht willkürlich sich von den Vertragsverpflichtungen lossagen könnte, so wie keine Macht auf solchen Verpflichtungen bestehen könne, nachdem sie sich selbst davon losgesagt habe.

Petersburg, 25. März. General Totleben ist, von seiner neuralgischen Erkrankung bedeutend gebessert, heute schon wieder ausgefahren.

Konstantinopel, 25. März. Dem Sultan ist ein Schreiben des neuen Papstes mit der Anzeige von dessen Besteigung des päpstlichen Stuhles zugegangen.

Newyork, 24. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten hat sich in St. Domingo unter dem Vorsitz des Generals Guillermo eine provisorische Regierung gebildet, möglichst bald soll ein neuer Präsident gewählt werden. Der durch die Revolution angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

Plymouth, 25. März. Der Hamburger Postdampfer „Herder“ ist hier eingetroffen.

Newyork, 25. März. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Straßburg“ ist hier angekommen.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 25. März. [Börse.] Der gestrige Privatverkehr verlief bei unbedeutendem Umsatze in ziemlich fester Haltung. Credit-Actien 392,00 à 393,00 à 392,50, Franzosen 433,00, Lombarden 124,00, 1860er Loose 104,50 à 104,25, Oesterreichische Goldrente 62,40 à 62,50 à 62,40, Silberrente —, Papierrente 52,40 à 52,50 à 52,40, Ungar. Goldrente 75,10, Italiener 73,00 à 72,90, Türken —, 5proc. Russen 83,10 à 83,25 à 83,10, 1877er Russen —, Russische Noten per ult. März 216,50 à 215,50, Rumänier 25,25 à 25,00 à 25,40, do. Obligationen 75,00, Köln-Mindener Bahn 95,25 à 95,00, Bergisch-Märkische Bahn 75,00, Rheinische Bahn 106,75, Galizier 104,50, Disconto-Commandit 117,75 à 118,00, Deutsche Bank —, Laurahütte 73,50, Reichsbank —.

Im Gegensatz zum gestrigen Geschäft eröffnete heute die Börse sogleich in wenig fester Tendenz; die ersten Coursmeldungen aus Wien lauteten ziemlich günstig, vermochten jedoch unserer Börse keinen Halt zu geben. Diese neigt sich einmal jetzt wieder der pessimistischen Anschauung zu, und da das Hausseengagement ein ziemlich umfangreiches ist, so sucht die kleine Speculation sich möglichst zu entlasten. Dieses Streben zeigte sich nach zwei Richtungen hin von Einfluß, denn nicht allein waren hierdurch die Course der Hauptspeculationswerthe in eine rückgängige Coursbewegung gedrängt, sondern es hatte auch der Verkehr eine etwas lebhaftere Physiognomie angenommen. Die Gefahr russisch-engl. Verwickelungen erscheint durch die heute vorliegenden Telegramme in den Vordergrund gerückt und in Folge dessen waren heute die russ. Staatsanleihen stark angeboten und weichend. In Russischen Noten fand ein lebhafter Verkehr statt, aber ebenfalls zu sinkender Notiz. Die Prolongation gestaltete sich verhältnißmäßig leicht. Es bedangen: Credit M. 0'05 bis 0,10 Dep., Lombarden 0,85—0,90 Dep., Franzosen 0,20 Rep. bis glatt, Disc.-Commandit glatt bis Courtage, Laurahütte 0,10, Italiener 0,22½, Oesterr. Goldrente 0,20, do. Silberrente 0,05, do. Papierrente 0,20 und 5proc. Russen alte 0,20—0,25 pCt. Dep. 77er Russen bedangen 0,30 Dep. Von den internationalen Speculationspapieren waren Oesterr. Creditactien ziemlich lebhaft, auch Franzosen blieben nicht ganz unbelebt. Die Oesterr. Nebenbahnen blieben meist vernachlässigt. Galizier matt, Pardubitzer weichend. Auch in den localen Speculationseffecten fand nur ein sehr geringes Geschäft statt, die Stimmung war aber auf diesem Gebiete im Allgemeinen ziemlich fest. Disconto-Commandit-Antheile konnten sich gut behaupten. Auch Laura ging mit einer kleinen Avance aus dem heutigen Verkehr hervor. Es notirten: Disconto-Commandit ult. 117,10 bis 116,75, Laurahütte ult. 73. Auswärtige Staatsanleihen blieben unbelebt und ließen in den Coursen nach. 5proc. Russische Anleihe per ult. 83,90 bis 82,50—82,60. Russische Noten per ult. 214¼—212½—213¼, per April 214¾—213—213¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Einheimische Prioritäten begegneten besserer Kauflust. Von 4½ procentigen nur Kölner, Oberschlesische, Freiburger, Braunschweiger und Görlitzer Lit. B, C beliebt. Auswärtige schwächer. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte herrschte eine ziemlich feste Stimmung, obschon die Notirungen vielfach niedriger sich stellten. Anhalter beliebt und steigend. Potsdamer schwächer. Rumänische Stammactien behauptet, Obligationen zogen etwas an. Berlin-Dresdener, Nahebahn, Werrabahn und Ostpreußische Südbahn in einigem Verkehr. Bankactien ruhig. Preußische Centralboden- und Amsterdamer Bank besser. Bank für Rheinland erhöhte die Notiz. Gothaer Grundcreditbank zu steigendem Course lebhaft, auch Niederlausitzer Bank beliebt. Spielhagen gedrückt. Deutsche Bank ließ etwas nach. Leipziger Credit niedriger. Norddeutsche Grundcredit, Schaaffhausen und Hübner weichend. Industriepapiere ziemlich lebhaft, Böhmisches Brauhaus besser, Große Pferdebahn und Viehhof niedriger. Glauziger Zuckerfabrik matt, Birkenwerder zog etwas an, Dessauer Gas höher, ebenso Magdeburger Gas, Zoologischer Garten Obligat. steigend. Norddeutsche Eiswerke zu etwas ermäßigter Notiz begehrt. Oberschlesische Eisenbahnbedarf ließ etwas nach, war aber später über Notiz begehrt. Gelsenkirchen anziehend, Marienhütte-Kotzenau besser, Dortmunder zu unveränderter Notiz sehr lebhaft, Braunschw. Kohlen, Pluto niedriger, Hibernia matt, Hagener Gußstahl wurde recht lebhaft gehandelt.

Um 2½ Uhr: Besser. Credit 390, Lombarden 123, Franzosen 431,50, Reichsbank 154,90, Disconto-Commandit 117,25, Laurahütte 73,25, Italiener 72,90, Oesterr. Goldrente 62,20, do. Silberrente 55,30, do. Papierrente 52,20, 5proc. Russen 82,75, Köln-Mindener 94,75, Rheinische 106,50, Bergische 74,75, Rumänen 24,90, Russ. Noten —.

Coupons-Course (nur für Posten). Amerik. Bonds-Cp. 4,17 bez., do. Papier-Cp. 4,06 bez., Oesterr. Silb.-Rent.-Cp. 178,00, per April — bez., do. Eisenb.-Cp. 178 bez., per April — bez., do. Papier-Rent.-Cp. 169,00 bez., Russische Cp. 211,85 bez., Russ.-Engl. Anl.-Cp. 20,50—49 bez., Franz. Cp. 81,15—81,05 bez., Diverse engl. 20,19—20,06 bez., Rum. Cp 2,80 bez.

Frankfurt a. O. [Meßbericht.] Leder. Die bisherige flaue Stimmung im Ledergeschäft übertrug sich auch auf die hiesige Messe. Die Zufuhren waren nur mittelmäßig und konnten selbst zu gedrückten Preisen nicht ausverkauft werden; ein Fall, welcher selten zur Geltung kam. Preise stellten sich wie folgt: Prima weiße Schafleder, 8 Pfund schwer, erzielten 110—120 M., 7pfd. in reiner Waare 90—100 M., leichte und untergeordnete Waare wurde zu billigeren Preisen verkauft. Sämischleder. Für deutsche Schafleder, Schlichter wurde ganz schwere Waare zu Hosenfelle mit 29 bis 30 M., zweite Sorte etwas schwächer, mit 18 bis 21 M. per Decher bezahlt. Deutsches Handschuhleder brachte 135 Mark. Streicher, wovon nur wenig vorhanden, 150—160 M. per 100 Stück. Von Rehleder waren nur 150 Decher zugeführt, wovon der dritte Theil zurückgenommen wurde, und für Original wurden 21 M. per Decher bez.; Schuß 6—9 Mark. Hirschleder war wenig vertreten und wurden schwere Hosenleder mit 86—90, Schuß mit 30—46 per Decher verkauft. Ostindische Dammhirsche brachten 33 M. per Decher. Ziegen waren nicht vertreten. Kalbleder zu Maurerschürzen, wurde der Decher, ca. 15 Pfund schwer, mit 53—60 M. abgegeben; es wurde jedoch nicht Alles verkauft. Im großen Ganzen war Samischleder nicht viel zugeführt und nur von fünf Gerbern in der Lederhlle (Breitestraße) ausgestellt. Farbenleder, wovon die Zufuhren in jeder Messe größer werden, brachte 15—16,50 M. pr. Decher. — Für Lohgerberwaaren stellten sich ungefähr die Preise des deutschen Brandsohlenleders auf 100 bis 105 M. per Ctr. Fahlleder in guter und leichter Waare brachte 1,30

bis 1,60 per Pfd., schwere und untergeordnete 1,10—1,20. Kepse leichte, schöne Waare erzielte 1,40—1,60, schwere 1,10—1,20 per Pfund. — Schwarze Kalbleder holten 2,30—2,50 per Pfund. Alaunleder erreichte 80—90 Pf. Roßausschnitt konnte kaum bisherige Preise aufrecht erhalten. Roßschuhleder 1,50—2 M. pr. Pfund. Geschirrleder erreichte 1,10—1,25 per Pfund.

Julius Kornick.

Berliner Börse vom 25. März 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,90 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105 bz
do. do. 1876	4	96,75 bz
Staats-Anleihe	4	96,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,70 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	139 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,75 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,40 bz
Pommersche	3½	83,80 bzG
do.	4	95,00 bzG
do.	4½	102,10 bzB
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	95 G
Schlesische	3½	85,30 G
Lndschaftl. Central	4	95 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96 bz
Pommersche	4	95,90 bz
Posensche	4	95,90 G
Preussische	4	95,80 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 bz
Sächsische	4	96,40 bz
Schlesische	4	96,00 G
Badische Präm.-Anl.	4	121,00 B
Baierische 4% Anleihe	4	121,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	111 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	73,00 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 242,90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 135,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,90 bz
Oldenburger Loose 138 B

Ducaten 9,57 bz	Dollars 4,19 G
Sover. 20,35 bz	Oest. Bkn. 169,75 bz
Napoleon 16,24 G	do. Silbergd. — —
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 213,25 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,50 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,00 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,50 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	109,20 G
Unkünd. do. (1872)	5	102 bzB
do. rückzb. à 110	5	107,10 G
do. do. do.	4½	99 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	94,25 B
do. do. Pfandbr.	5	94 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,50 bzG
do. do. II. Em.	5	91,25 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,70 bz
do. do. II. Em.	5	105,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100,25 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,25 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	35,30 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	33 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 B
do. do.	4½	93,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	55,40 bz
do. (1./4. 1./10.)		55,30 bz
do. Goldrente	4	62,30 bz
do. Papierrente	4⅕	52,30 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	96,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	104,30 etbzB
do. Credit-Loose	fr.	299,00 etbzB
do. 64er Loose	fr.	250,00 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	154,80 bz
do. do. 1866	5	153,40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	76,50 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	65,25 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,25 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	101,75 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	99,90 bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	73 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,25 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	69,50 bzG
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	8,40 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,00 G
Türken-Loose 24,60 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,80 B
do. do. VI.	4½	99,80 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,30 bz
Berlin-Görlitz	5	101,00 B
do.	4½	90bzG, C. 82,75-83,25bz
Breslau-Freib. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G	4½	96 bzG
do. do. H.	4½	94,75 bzG
do. do. JK.	4½	94,75 bzG
do. von 1876	5	101,80 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,80 bzG
do. Lit. B.	4½	100,50 bz
do. IV.	4	94,50 bzB
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,70 B
Hannover-Altenbeken.	4½	96,50 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 G
do. do. II. Ser.	4	96 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 G
do. do. III. Ser.	4	95 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,75 G
do. E.	3½	85,40 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,60 bzG
do. H.	4½	101,25 bz
do. von 1869.	5	101,00 bzG
do. von 1873.	4	91,40 bz
do. von 1874.	4½	99,60 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,25 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	78,25 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,80 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 G
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	60,75 G
do. II. Emission	5	51,25 G
Prag-Dux.	fr.	20,30 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	86,75 bzG
do. do. neue	5	85,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	60,70 bz
Ung. Nordostbahn	5	57,60 bzG
Ung. Ostbahn.	5	54,40 bz
Lemberg-Czernowitz.	5	65,30 bzG
do. do. II	5	65,00 etbzG
do. do. III.	5	60,00 G
Mährische Grenzbahn.	5	53,50 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,50 bzG
do. II.	fr.	16,70 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	66,50 B
Oesterr.-Französische	3	330,50 bz
do. do. II.	3	317,60 bzG
do. südl. Staatsbahn.	3	237,90 bzG
do. neue	3	238,50 bzB
do. Obligationen	5	79,30 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	74,90 bz
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	— —
do. IV.	5	82,75 bz
do. V.	5	75,50 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,60 bz
do. do.	2 M.	3	167,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,25 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	212,30 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	212,90 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	169,50 bz
do. do.	2 M.	4½	168 40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	18,75 bzG
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	75-74,75 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	88,00 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	9,10 bz
Berlin-Görlitz	0	—	4	15,00 bzG
Berlin-Hamburg.	11	—	4	172,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	—	4	76,25 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	—	4	103,75 bz
Böhm. Westbahn.	5	—	5	74,30 bz
Breslau-Freib.	5	—	4	67,30 bz
Cöln-Minden	5¼	—	4	95-90 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	14,90 B
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	103,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	13,90 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	4	11,00 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	5	43,00 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	49,20 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	179,60 G
Märk.-Posener	0	—	4	18,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	106,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	79,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 G
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	—	3½	122,00 bzG
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	—	3½	115,00 bzB
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	431,50-31
Oest. Nordwestb.	5	—	5	186,00 bzB
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	123,50-3 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	37,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	4	98,80 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	36,75 bz
Rheinische	7½	—	4	106,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,90 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	—	4	9,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	24,90 bzG
Schweiz Westbahn	⅖	—	4	16,50 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,90 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	111,75 bzG
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	159,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	—	5	35,10 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	35,70 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	5	23,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	20,75 G
Märkisch-Posener	3¾	—	5	78,20 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	99,30 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	85,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	5	106,50 bz
Rumänier.	8	—	8	73,50 bzG
Saal-Bahn.	0	—	5	15,75 bzG
Weimar-Gera.	0	—	5	15,50 G

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	0	2	4	33,50 bzG
AngloDeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	145,60 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	67,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	82,25 bzG
Braunschw. Bank.	5	3	4	80,10 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	60,00 etbz
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	70,00 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	70,25 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	103,00 bzG
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	108,20 bzB
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	96,90 G
Deutsche Bank	6	6	4	91,25 etbzG
do. Reichsbank	6⅓	6,29	4½	154,90 G
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	89.40 B
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	116,75 bz
do. ult.	4	—	4	117,00-17,25
Genossensch.-Bnk.	5⅓	5½	4	87,00 G
do. junge	5½	5½	4	95,00 B
Goth. Grundcredb.	8	8	4	102,25 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10⅝	4	122,50 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	100,80 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	83,00 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	46,50 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	103,25 bzG
Luxemburg. Bank	6	6⅛	4	97,50 bzG
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	106,00 bzB
Meininger do.	2	—	4	73,75 bz
Nordd. Bank	8	8½	4	134,75 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	70,50 bz
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	59,00 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	389-90
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	101,90 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,30 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	104,25 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	79,50 G
Thüringer Bank.	0	—	4	74,50 bzG
Weimar. Bank	0	—	4	38,75 bz
Wiener Unionsbk.	11 1/16	3½	4	105,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank.	—	—	fr.	7,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	17,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	13 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5⅓	—	fr.	104,75 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	52,50 B

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	620 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	4,90 bzB
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	68,80 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	13,00 B
Nordd. Gummifab.	5	4	4	48,00 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	93,75 bzB
Schles. Feuervers.	18	25	4	755 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	22,50 bzG
Dortm. Union	0	—	4	6,75 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	73,20 bz
Lauchhammer.	0	—	4	17,75 B
Marienhütte	6	—	4	53,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	2,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	5,25 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	83,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90,90 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	30,00 B
Vorwärtshütte.	0		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45,25 bzG
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	47,00 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	11,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	46,25 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	17,25 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	31,10 bzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	— —
do. Porzellan	0	1½	4	35,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

⊙ Paris 23. März. [Börsenwoche.] Die Ablösung eines Coupons der 3procentigen und die Medio-Regulirung haben den Markt nicht aus seiner Unthätigkeit aufgerüttelt. Im Gegentheil waren in dieser Woche die Umsätze noch geringfügiger als in der Vorwoche. Die befriedigende Wendung der inneren Politik und die Annahme des Gesetzes, welches eine neue 3procentige Rente ins Leben ruft, würden unter anderen Umständen der Hausse-Speculation wohl einen Anstoß zu energischer Aufbietung ihrer Kräfte gegeben haben; die Annahme des großen Eisenbahn-Gesetzes würde im Sinne der Hausse ausgebeutet worden sein, aber die Unsicherheit der auswärtigen Situation und das Mißtrauen des Capitals, welches sich in beständigen Rentenverkäufen äußert, lähmen den Muth der Käufer. Man kann nicht von eigentlicher Baissetendenz sprechen, denn die Contremine, durch so viele böse Erfahrungen gewitzigt, hat auch ihrerseits die Energie verloren und wagt nicht, entschieden ins Zeug zu gehen; aber die alte Ueberzeugung von der Fortdauer der Hausse in alle Ewigkeit ist verschwunden. Die Coursbewegungen der Woche waren für die französische Rente, wie für die auswärtigen Fonds, die einzigen Werthe, mit welchen die Speculation sich beschäftigte, im Ganzen ziemlich unbedeutende.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) Paris, 25. März, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 72, 52, Neueste Anleihe de 1872 109, 18, Türken 1865 8, 07, Staatsbahn —, Neue Egypter 151, 25, Banqu. ottom. —, —, Ital. 72, 55, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente 63, ungar. Goldrente 74⅛ Spanier exter. 13, —, neueste Russen de 1877 84, —. Weichend.

Frankfurt a. M., 25. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 41. Pariser Wechsel 81, 20. Wiener Wechsel 169, 10. Böhmische Westbahn 148. Elisabetbahn 141⅛. Galizier 206¾. Franzosen*) 214¼. Lombarden*) 60⅜. Nordwestbahn 92½. Silberrente 55½. Papierrente 52⅛. Goldrente 62⅛. Ungar. Goldrente 75. Italiener —. Russische Bodencredit 75¼. Russen 1872 —. Neue russische Anleihe 82¾. Amerikaner 1885 99½. 1860er Loose 104¾. 1864er Loose 251, 80. Creditactien*) 194¼. Oesterr. Nationalbank 674, 50. Darmst. Bank 108. Meininger Bank 74. Hessische Ludwigsbahn 78⅛. Ungar. Staatsloose 148, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 100¼. do. Schatzanweisungen, neue, 93⅜. do. Ostbahn-Obligationen 62⅜. Central-Pacific 101½. Reichsbank 154¾. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96¾. — Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 195, Franzosen 214⅞, Galizier 207, 1860er Loose —, Goldrente —, —, ungar. Goldrente —, neueste Russen 83.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 25. März Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¼, Silberrente 55½, Goldrente 62⅜, Credit-Actien 194¼, 1860er Loose 105½, Franzosen 538, Lombarden 253, Italien. Rente 73, Neueste Russen 82⅞, Vereinsb. 121¾, Laurahütte 72¼, Commerzbank 98, Norddeutsche 135, Anglo-deutsche 31, Intern. Bank 73½, Amerikaner de 1885 94¼, Köln-Minden. St.-A. 94¾. Rhein. Eisenb. do. 106½, Berg.-Märk. do. 74¾, Disconto 2¼ pCt. — Schluß matt.

Hamburg, 25. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine höher. — Weizen pr. April-Mai 211 Br., 210 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 214½ Br., 213½ Gd. Roggen per April-Mai 152 Br., 151 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 71, per Mai per 200 Pfd. 69½. — Spiritus still, pr. März 43¼, per April-Mai 43¾, pr. Mai-Juni 44, pr. Juni-Juli pr. 1000 Liter 100% 44½. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 90 Br., 10, 75 Gd., per März 10, 75 Gd., pr. August-December 12, 05 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 25. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 3000 Bll. amerikanische.

Liverpool, 25. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 9000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Futures 1/32 D. billiger.

Paris, 25. März, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. März 32, 25, per April 32, 25, per Mai-Juni 32, 25, per Mai-August 32, 25. — Mehl fest, per März 67, 00, pr. April 67, 00, pr. Mai-Juni 67, 25, per Mai-Aug. 67, 25. — Rüböl fest, per März 93, 00, per April 93, 25, per Mai-August 93, 25, per September-Decbr. 91, 75, Spiritus weichend, per März 60, 50, per Mai-August 60, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 25. März, Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. März pr. 100 Kilogr. 58, 00, Nr. 5 7/9 pr. März per 100 Kilogr. 64, 25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. März 68, 00, pr. April 68, 00, per Mai-August 68, 25.

London, 25. März. Havannazucker fest.

Antwerpen, 25 März, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen befestigt. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste stetig.

Antwerpen, 25. März, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27½ bez. und Br., per März 27½ Br., per April 27½ Br., per September 29½ Br., per September-December 30 Br. Ruhig.

Bremen, 25. März, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white, loco 10, 75, per April 10,75, pr. Mai-Juni 11, 00, pr. August-December 11, 90.

Hamburg, 25. März. [Spiritus-Notiz.] März 43 Gld., April-Mai 43¾ Br., 43½ Gld., Mai-Juni 44 Gld., per Juni-Juli 44¾ Gld., Juli-August 45 Br. Matt.

Berlin, 25. März. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist wenig bewölkt, die Luft kalt. Eine nicht unerhebliche Preissteigerung für Frühjahrs-Roggen trat heute ein in Folge von umfangreichen Deckungskäufen. Die späteren Sichten folgten der Besserung nur langsam und auch für Waare hat man etwas gesteigerte Forderungen nur mit Mühe durchsetzen können. — Roggenmehl höher. — Für Weizen zeigte sich so wenig Verkaufslust, daß spärlicher Begehr merklich mehr als vorgestern bewilligen mußte. — Hafer loco genoß wenig Beachtung. Termine fester, aber sehr still. — Rüböl gewann festere Haltung; das Angebot erwies sich der schwachen Nachfrage kaum gewachsen. — Petroleum leblos. — Spiritus wenig belebt. Anfänglich war die Haltung matt, später aber ziemlich fest, weil Verkäufer zurückhielten.

Weizen loco 180—225 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bez., defect. gelber galiz. — M., gelber russischer 207 M., ordinär. russ. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 205½ bis 206 Mark bez., per Mai-Juni 207—208 M. bez., per Juni-Juli 209—210½ M., bez., per Juli-August 210—210½ M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 136 bis 148 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feuchter russ. — Mark bez., russ. 137—141 M. bez., feiner russischer — Mark bez., inländischer 144—147 M., weißer inländischer — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 150—151½—151 M. bez., per Mai-Juni 148—147 Mark bez., per Juni-Juli 148—147 Mark bez., per Juli-August 146—146½ M. bez. Gek. 2000 Centner. Kündigungspreis 150 M. — Mais per 1000 Kilo loco alter 135 bis 144 M. nach Qualität bez., rumänischer und bessarabischer 135—140 M., defect. — M. ab Bahn bez.. — Hafer loco 95 bis 165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120—140 M. bez., russischer 110—140 M. bez., pommerscher 130—140 M. bez., schlesischer 130—140 M. bez., böhmischer 130—140 M. bez., feiner weißer russischer 145—150 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 138½ M. bez., per Mai-Juni 140½ M. bez., per Juni-Juli 143½ Mark Gd. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per März — Mark bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 19,90—95 M. bez., per Mai-Juni 20,15—20,20 Mark bez., per Juni-Juli 20,25—20,30 M. bez., per Juli-August 20,40—20,45 Mark bez. Gekünd. — Centner. Kündigungspreis — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 67,5 M. bez., mit Faß — M. bez., per März 67,8 M. bez., per März-April 67,8 M. bez., per April-Mai 67,1—67,3 M. bez., per Mai-Juni 67,2—67,5 M. bez., per Juni-Juli 67 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 65,7—66 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24 Mark bez., per März 23,8 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai — M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per September-October 25,7 M. bez. Gekündigt 400 Centner. Kündigungspreis 23,8 Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 52—52,2 M. bez., per März 51,7 M. bez., per März-April 51,7 M. bez., per April-Mai 51,7—51,8 M. bez., per Mai-Juni 52—52,2 M. bez., per Juni-Juli 53—53,2 M. bez., per Juli-August 54—54,2 M. bez., per August-September 54,6—54,7 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 26. März, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide fest, bei stärkerem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,90 bis 19,40—20,80 Mark, gelber 17,50—18,50 bis 19,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. 12,60 bis 13,70—14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neue 13,30—14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,10—12,30—13,00 bis 13,50 Mark.

Mais schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,80—12,80 Mark.

Erbsen schwächer angeboten, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen matter, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,40—10,60—11,50 Mark, blaue 9,10—10,10—10,50 Mark.

Wicken vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,40—12,40 Mark.

Oelsaaten sehr fest.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	50	28	50
Winterrübsen	30	—	29	—	27	—
Sommerrübsen	28	25	26	50	25	—
Leindotter	24	50	23	50	21	50

Rapskuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 7,40—7,60 Mark.

Leinkuchen gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen schwache Kauflust, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 32—42—47 bis 52 Mark, — weißer matter, pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 17—19,50—21,50 Mark.

Mehl bessere Kauflust, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00—29,00 Mark, Roggen fein 21,25—22,25 Mark, Hausbacken 19,75—20,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,50—10,25 Mark, Weizenkleie 8,00—8,75 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 25. 26.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 2°,9	+ 0°,1	— 2°,1
Luftdruck bei 0°	327''',42	328''',40	328''',99
Dunstdruck	1''',65	1''',82	1''',56
Dunstsättigung	64 pCt.	90 pCt.	94 pCt.
Wind	O. 1.	O. 1.	SO. 1.
Wetter	ziemlich heiter.	ziemlich heiter.	starker Nebel.

Breslau, 26. März. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 56 Cm. U.-P. 1 M. 46 Cm.

Vermischtes.

[Gegen deutsche Maler.] Ein Feuilletonist des „Soleil", Herr Emil Cardou, widmet der deutschen Kunstausstellung auf dem Marsfelde schon im Voraus einen ebenso albernen wie absprechenden Artikel. Es heißt darin: „Zu der Zeit, da ein Franzose noch in Deutschland reisen konnte (!), haben wir zweimal München besucht, und manchmal möchten wir noch bedauern, daß wir nicht mehr nach dieser Stadt zurückkehren können (!); aber was uns dahin zog und noch ziehen könnte, ist nicht etwa die moderne deutsche Schule — man braucht nur eine Probe davon zu sehen, um zu wissen, was sie werth ist — sondern das Museum, welches Schätze aller Schulen in sich birgt, die uns bald über das unangenehme Schauspiel der deutschen Werke hinwegtäuschen." Herr Cardou citirt nun, um sich durch Autoritäten zu decken, die sehr abfälligen Urtheile Theophile Gautier's über die Fresken von Cornelius und des Bildhauers David d'Angers über Dannecker's „Schiller" und „Ariadne" und fährt dann fort: „Die deutschen Künstler, die wir vor dem Kriege kannten und die in Paris lebten, schlossen sich der französischen Schule an und kamen da erst in zweiter oder dritter Reihe, wie die Brendel, Schenk, und Schreyer; ihr Erscheinen wird also jetzt nur ein sehr untergeordnetes Interesse haben. Darum darf man sich auch nicht wundern, wenn die Anzeige von der Theilnahme Deutschlands an der Ausstellung durchaus keine Aufregung in der Kunstwelt verursacht hat." Schließlich findet es der Feuilletonist auffallend, daß die deutschen Maler sich auf der Ausstellung hors de concours stellen wollen, und erinnert an den Fuchs und dessen sauere Trauben. — Wir glauben, schreibt die Wiener „N. Fr. Pr.", es wäre Pflicht ernsthafter Blätter, wie „Debats", „Republique Française" und anderer, der groben Ignoranz nicht minder wie der Drohung und französischen Tactlosigkeit entgegenzutreten, welche gegen die deutschen Gäste von Leuten geübt wird, die damit nur dem rohesten Chauvinismus schmeicheln wollen. Als ob Namen, wie: Mentzel, Werner, Richter, Vautier, Knaus, Piloty, Lessing, Gude, Achenbach, Meyerheim — kurz, als ob die deutschen Maler überhaupt so von oben herab behandelt werden dürften. Herr Cardou sollte erst warten, bis die deutschen Bilder auf dem Marsfelde sein werden; er hat dann noch immer Zeit, zu beweisen, daß er nichts versteht.

[Dem Teufel verschrieben.] Ein drolliges Geschichtchen gab neulich in einer Berliner Gesellschaft der Baron v. Wg. zum Besten. Sein zwölfjähriges, höchst aufgewecktes Söhnchen hatte sich kürzlich beim Bleistiftspitzen in den Finger geschnitten. „So günstige Gelegenheit giebt sich nicht alle Tage", sagte er sich, als er das Blut hervorquellen sah, nahm einen Bogen Papier, tauchte eine neue Feder in sein Blut und — verschrieb sich dem Teufel! „Samiel, hilf! Satanas, herbei! Mephisto, komm'! Ich verschreibe mich dir, durchlauchtigster Höllenfürst, mit Haut und Haaren, aber du mußt mich so pfiffig machen wie Bismarck, und meinen Hauslehrer, den Candidaten F., so schnell wie möglich holen. Albert Baron v. W." Noch an demselben Abend schlich er sich in den Garten, grub hier dicht an einem Baume ein Loch, legte das höllische Document hinein und lief dann, wahrscheinlich von Angst getrieben, ins Haus zurück. Der Kutscher, der soeben erst nach Hause gekommen war, hatte Alles mit angesehen und, neugierig gemacht, grub er nach dem vermeintlichen Schatze, fand ihn und lieferte das Schriftstück seinem Herr aus. Der Baron hinterlegte nun auf der bezeichneten Stelle ein aus der Hölle datirtes Schreiben mit verstellter Handschrift, in welchem Satan den jungen Herrn Baron v. W. behufs nöthiger Rücksprache und Abschließung des Pactes für Abends 8 Uhr um ein Rendezvous bei dem betreffenden Baume ersucht. Der Teufelsjunge erschien auch pünktlich beim Rendezvous, war aber nicht wenig erstaunt, statt des Teufels — seinen cher papa zu treffen, der ihn mit einer höllischen Tracht Prügel empfing. „Der Junge, dessen bin ich sicher" — schloß der Baron lachend — „der verschreibt sich im Leben nie wieder dem Teufel!"

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.